Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 20. Februar 1856. Nr. 85.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. Februar. Staatsschuldscheine 87¼. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113. Berbacher 162½. Köln-Mindener 166. Freiburger I. 159¾. Freiburger II. —. Mecklenburger 57¼. Nordb. 61½. Oberschl. A. 221. B. 187. Oderberger I. 214. II. —. Rheinische 116 Metalliques 83. National 84¼. Wien 2 Monat 97⅞. Credit-Bank 149½. Darmst. —.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. Februar, 2 Uhr Nachm. Der heutige „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser gestern Lord Clarendon, der durch Lord Cowley vorgestellt wurde, in besonderer Audienz empfangen habe. Graf Walewski war bei dieser Zusammenkunft zugegen.

Nach dem „Journal des Debats" wird die Türkei die Zerstörung von Nikolajeff und die Festsetzung der asiatischen Grenze fordern. Rußland ist wenig geneigt, dies ohne Entschädigung zuzugestehen.

Die 3proz. Rente eröffnete zu dem gestrigen Course von 73 Fr. 75 C., und stieg im Laufe der Börse bis 73 Fr., 95 C., dann aber trat wieder ein Weichen des Courses ein.

Aus Marseille, 17. Februar, wird die Ankunft des „Jourdain" mit der konstantinopeler Post vom 7. Februar telegraphirt. Die 21 Artikel des kaiserlichen Hattischerif über die Rechte der Raja's werden nach Paris geschickt werden, um dem zu schließenden Friedens-Traktate beigeschlossen zu werden. Die Konferenzen über die Donau-Fürstenthümer sind aufgehoben worden, dem Vernehmen nach wegen der Schwierigkeiten, welche diese Frage bietet, über die der Kongreß in Paris die Entscheidung treffen wird. Der armenische Patriarch hat den Redakteur des zu Konstantinopel erscheinenden armenischen Blattes, das in der Streitfrage über die Vereinigung der armenischen mit der römischen Kirche diese Vereinigung verficht, vor seine Gerichtsbarkeit laden lassen und behauptet, ihn zur Einkerkerung in das Patriarchats-Gefängniß verurtheilen zu können. Die „Presse d'Orient" verficht die Erörterungs-Freiheit in dieser Frage mit großer Lebhaftigkeit. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 2. Februar. An diesem Tage dauerte das Kanonenfeuer des Forts Konstantin gegen die Stellung der Verbündeten noch immer fort. Fünftausend Engländer rüsteten sich zur Abfahrt, dreitausend andere werden in Malta erwartet. Die Gesundheits-Verhältnisse der Truppen haben sich gebessert, die Krankenzahl ist auf die Hälfte ihrer früheren Höhe herabgesunken. In Eupatoria, 30. Januar, wurden Klagen über Fleischmangel laut. — Die Post von Batum ist vom 24. Jan. Omer Pascha steht mit 32,000 Mann in Redut-Kale. Das tunesische Truppen-Corps hat von der Kälte so gelitten, daß es bis auf den vierten Theil seines früheren Effektiv-Bestandes zusammengeschmolzen ist. In den Blättern wird der Wunsch ausgesprochen, daß man die Trümmer dieses Armee-Corps nach Tunis zurückschicken möge. Der neue Scheriff von Mekka hat Konstantinopel verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Breslau, 19. Februar. [Zur Situation.] Der merkwürdige Times-Artikel, welchen wir gestern an dieser Stelle citirten und welcher in so hohem Tone sprach, hat in Paris tiefen Eindruck gemacht, und wird auch anderwärts als ein Beweis dafür angesehen werden, daß man sich in England darauf gefaßt macht, an Stelle des englisch-französischen ein französisch-österreichisches Bündniß treten zu sehen, dessen Heranreifen uns ja auch kürzlich von Wien aus prognostizirt wurde.

Scheinen sonach die Dispositionen Englands dem Frieden nicht allzu günstig — und ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme mag in der unerwarteten Ankündigung einer neuen Anleihe gesehen werden — so zeigt Palmerston, wie von allen Seiten bestimmt versichert wird, eine solche Animosität gegen Preußen, daß an seinem Widerspruch allein die Aufforderung an dasselbe zur Theilnahme an den Konferenzen bis jetzt scheiterte.

Dagegen wird die „Presse" nicht müde, die Zuziehung Preußens zu befürworten, und zwar aus dem sonderbaren Grunde, weil andernfalls „die Konferenzen mit dem ungeheuren Vortheil für Rußland beginnen würden, daß es wenigstens nicht das geeinigte Europa wider sich habe.

„Die Isolirung Deutschlands sei Rußlands Stärke. Um diesen Punkt desto sicherer zu gewinnen, habe der petersburger Hof geschickterweise seine diplomatische Thätigkeit mit dem Ersuchen begonnen, daß man den König von Preußen zur Beschickung der Konferenzen einladen möge. Daß Rußland diese Bitte aussprach, war für die englische Regierung Beweggrund genug, um sie abzuschlagen, und dies war es gerade, was man in Petersburg wünschte. Palmerston ging ganz ohne Arg in die Falle. Selbst der Kaiser Napoleon wünscht Preußens Zuziehung lebhaft, obgleich dies nur ein Vortheil für England wäre, mit welchem kein europäischer Staat so viele gemeinsame Interessen habe, wie eben Preußen!"

Aus Frankfurt hört man, daß die Abstimmung über den Antrag der kombinirten Ausschüsse, die österreichische Vorlage betreffend, vom Bundespräsidial-Gesandten im Einverständnisse mit den die Ausschüsse bildenden Bevollmächtigten, bis zur nächsten Donnerstagsitzung verschoben worden ist. Der Grund liegt in dem Umstande, daß der Ausschußbeschluß den in den Ausschüssen nicht vertretenen Regierungen übersandt ist, und diesen Zeit gelassen werden soll, ihre Gesandten zu instruiren.

Aus Berlin wird berichtet, daß der Wagenersche Antrag auf Aufhebung des Art. 12 der Verfassung keine Aussicht habe, angenommen zu werden. Bei der Kommissionsberathung desselben erklärte der Kommissarius des Ministers des Innern: die Regierung verkenne nicht, daß die Fassung des Art. 12 eine glückliche nicht zu nennen sei, sie glaube jedoch nicht, daß ein genügender Grund zu dessen Aenderung vorliege. Die Regierung sei auch mit diesem Artikel, soweit das Bedürfniß es erfordert habe, ausgekommen. Sie sei der Meinung, daß, wenn Konflikte mit demselben vorkämen, im Wege der Specialgesetzgebung vermittelnd eingeschritten werden könne. Sie empfahl die Ablehnung des Antrages.

Preußen.

Berlin, 18. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Das königl. Hoflager wird erst morgen (Dinstag) nach Charlottenburg verlegt werden. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist gestern Abend nach Potsdam abgereist. — Das Staatsministerium trat heute Mittag in einer Sitzung zusammen. — Die für Rechnung unserer Regierung in England zur Verwendung auf Kriegsschiffen im Bau begriffenen drei Dampfmaschinen werden bei Beginn dieses Frühjahres abgeliefert werden, und steht alsdann dem Vernehmen nach auch der Bau einiger Kriegsschiffe mäßiger Dimension bevor. — Der kaiserl. russische Bevollmächtigte bei den pariser Konferenzen Graf Orloff ist auf der Reise von Petersburg nach Paris heute Früh 5 Uhr in Berlin eingetroffen. Wie wir hören, wird derselbe schon heute Nachmittag seine Reise über Frankfurt a. M. fortsetzen. — Der russische Gesandte in Brüssel Graf Chreptowitsch, welcher sich bekanntlich einige Zeit auf Urlaub in Petersburg aufhielt, ist von dort am Sonnabend hier eingetroffen, um sich unverzüglich auf seinen Posten zurückzubegeben. — Der Oberst v. Manteuffel wird, nach neuern hier eingegangenen Nachrichten, nur noch einige Tage in Wien verbleiben, wo er bekanntlich mit einer politischen Mission betraut ist. — Der vor mehreren Tagen hier eingetroffene kaiserlich russische Kollegien-Rath Thal begiebt sich gleichfalls nach Paris, um an den Arbeiten der russischen Legation bei den Friedensverhandlungen mitzuwirken. — Die baierische Regierung hat sich mit mehreren Nachbar-Regierungen in Vernehmen gesetzt, um mit ihnen Verträge zur Verhütung von Forst- und Jagdfreveln abzuschließen. Es liegt überhaupt dem Anscheine nach in der Absicht Baierns, sich durch Abschluß verschiedener Verträge zum Mittelpunkte für einige Organisationen der an Baiern grenzenden kleineren Staat zu machen. — Von größerer Bedeutung erscheint in dieser Beziehung die Anbahnung von Verträgen zur Beförderung der Rechtspflege. — Seit dem Jahre 1835 haben bei uns über 2000 Justizbeamte die große Staats-Prüfung bestanden.

[Der Artikel 12 der Verfassung.] Der von der Verfassungs-Kommission des Abgeordnetenhauses über den Wagener'schen Antrag: aus dem Artikel 12 die Worte: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse" erstattete, aus der Feder des Abg. v. Gerlach geflossene Bericht liegt vor. Das allgemeine Interesse, welches dieser Gegenstand auf sich zieht, bestimmt uns zu einer eingehenderen Betrachtung des in diesem Berichte befolgten Ideenganges.

Im Eingange wird gesagt:

„Kein Mitglied der Kommission hat für den angegriffenen Satz in dem Sinne sich erklärt, daß es dessen Aufnahme in die Verfassungsurkunde, wenn davon jetzt die Rede wäre, für rathsam erachten würde. Man vergegenwärtigte sich, daß der Satz mindestens den Schein religiöser Indifferenz und des Zweckes, den Staat zu entchristlichen, an sich trägt, daß die Rechtsverhältnisse der Kirchen und der älteren christlichen Religionsgesellschaften durch Spezialgesetze längst geordnet, die neu sich bildenden religiösen und antireligiösen Sekten und Parteien aber noch viel zu wenig geprüft, viel zu unreif, und, soweit ihr Charakter bisher hervorgetreten, viel zu bedenklichen Inhalts sind, als daß es weise wäre, ihnen mit einer Konzession in dieser unbestimmten und allgemeinen Fassung entgegen zu kommen, die dann doch wieder in der Praxis den mannigfachsten Beschränkungen unterliegt und unterliegen muß. Für die Juden ist unterm 23. Juli 1847 ein mit dem Vereinigten Landtage vereinbartes Gesetz ergangen, welches ihre Rechtsverhältnisse bis ins Einzelne regelt. Die Märzbewegung war es, welche, ohne vorgängige spezielle Prüfung dieses so sorgfältig erwogenen und abgefaßten Gesetzes und ohne Erörterung der schwierigen und zarten Fragen, auf die es in dieser hochwichtigen Angelegenheit ankommt, zuerst in der Verordnung vom 6. April 1848 den Satz aufstellte:

„die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte ist fortan von dem religiösen Glaubensbekenntnisse unabhängig",

als eines der Postulate der damals sich überstürzenden revolutionären Bewegung und als einen Artikel der damals sogenannten Grundrechte, aus welchem Satze dann später die in dem Antrage angegriffene Stelle der Verfassungsurkunde geworden ist. Die Praxis aber hat dennoch in den verschiedenen Verwaltungs-Departements seit der Verordnung vom 6. April 1848 und seit der Verfassungsurkunde eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Von den nicht bereits früher regulirten Sekten kommen hier besonders die sogenannten „freien und deutsch-katholischen Gemeinen" in Betracht. Diese werden, nachdem jetzt ihr Charakter mehr und mehr sich enthüllt hat, möglichst und im Ganzen mit Erfolg aus denjenigen Lebensstellungen fern gehalten, in welchen ihr Eintritt gefährlich werden könnte. Und in Betreff der Juden hat die Staatsregierung im Wesentlichen, einzelne Fälle vielleicht ausgenommen, die Grenzlinie aufrecht gehalten, welche die Verordnung vom 23. Juli 1847 gezogen hat."

Soweit — heißt es weiter — war Uebereinstimmung in der Kommission; ob nun aber unter diesen Umständen die Streichung des angegriffenen Satzes jetzt rathsam sei, darüber gingen die Meinungen auseinander. Gegen die Streichung ward angeführt:

„Es könne auch hier, wie bei Art. 4., ein nöthigendes praktisches Bedürfniß nicht als vorhanden anerkannt werden, ohne welches die Gesetzgebung überhaupt nicht vorschreiten, am wenigsten aber die Verfassungsurkunde ändern dürfe. Es habe von den Gegnern des angegriffenen Satzes zugestanden werden müssen, daß er nachweisbaren praktischen Schaden noch nicht gethan habe, und daß von der Regierung die alten Beschränkungen der Nichtchristen keineswegs fallen gelassen, sondern im Wesentlichen aufrecht gehalten worden. Auch die Gesetzgebung sei im Ganzen ungehindert durch jenen Satz fortgeschritten. Sollten dennoch einzelne Uebelstände entweder jetzt schon vorhanden sein oder künftig hervortreten, die auf diesen Satz sich zurückführen ließen und die weder durch Auslegung der bestehenden Gesetze, noch durch die sonst der Regierung zu Gebote stehenden Mittel gehoben werden könnten, so werde der richtige Weg der der Spezialgesetzgebung sein, bei welcher so viel als möglich, gerade auf diesem Gebiete, die Initiative der Regierung zu überlassen und alsdann zu einer etwanigen Streichung oder Abänderung des Satzes zu schreiten sein. Die Aufhebung würde eine bedenkliche Aufregung veranlassen. Wie die (weiter unten zu erwähnenden) vielen Eingaben von Judenschaften ergäben, habe schon der bloße Antrag Besorgnisse hervorgerufen, welche unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen und in einer so zarten Angelegenheit, wie die Religion, möglichst zu vermeiden seien."

Es ist dies im Wesentlichen die Ansicht der Regierung, welche durch den Kommissarius des Ministers des Innern die Erklärung abgegeben hat:

„Die Regierung verkenne nicht, daß die Fassung des Art. 12 eine glückliche nicht zu nennen sei, aber sie glaube nicht, daß ein genügender Grund zu dessen Aenderung vorliege. Die Regierung sei auch mit diesem Artikel, so weit das Bedürfniß es erfordert habe, ausgekommen. Sie sei der Meinung, daß, wenn Konflikte mit demselben vorkämen, im Wege der Spezial-Gesetzgebung, nöthigenfalls unter gleichzeitiger Abänderung des Art. 12 für das betreffende Spezialrechtsgebiet, vermittelnd eingeschritten werden könne. Hiernach empfehle sie die Ablehnung des Wagenerschen Antrages.

Es wird nun als der Ausdruck der entgegengesetzten Ansicht sehr ausführlich die Behauptung zu begründen gesucht, „daß der angegriffene Satz eine Verleugnung des Christenthums, als des Fundamentes unseres gesammten Staatswesens und Rechtszustandes enthalte", und zwar zugegeben, daß man sich im Wege der Verwaltung über viele oder die meisten der Konsequenzen des Satzes hinwegsetzen könne, aber andererseits den Nichtchristen nicht verdenken könne, wenn sie von den Landesgesetzen verlangen und voraussetzen, daß sie nicht auf Schrauben gestellt seien, sondern sich klar und offen aussprechen, woraus ein praktisches Bedürfniß für die Streichung des Satzes sich ergebe. Hierfür werden insbesondere folgende Thatsachen angeführt:

„Durch eine allerdings nicht zu rechtfertigende weite Auslegung des Satzes sei der Widersinn in unsere Rechtspflege gekommen und ziemlich allgemein geworden, daß man die „Freien", selbst diejenigen, unter denen die baare Gottesleugnung einheimisch sei, ja! sogar Juden, die den „Freien" beitreten und somit ihrer Väter Gott verleugnen, ohne irgend etwas zu bekennen, in Ermangelung anderer Eidesnormen zu christlichen Eiden zulasse.

In verschiedenen, den Kammern 1853 und 1854 von der Regierung vorgelegten Gemeinde-Ordnungen hat die Fähigkeit zu Gemeindeämtern, insbesondere zum Gemeinde-Vorsteheramte, von dem Bekenntnisse der christlichen Religion abhängig gemacht werden sollen. In beiden Kammern haben darüber ausführliche Verhandlungen stattgefunden, in welchen vielfach die Heilsamkeit dieser Bestimmung selbst, aber ihre Unvereinbarkeit mit dem angegriffenen Satze ausgeführt worden ist. Die Regierung hat damals, aus oben angedeuteten Gründen, behauptet, sie sei damit vereinbar, und hat für diese Behauptung eine Mehrheit in der ersten Kammer, nicht aber in der zweiten erhalten.

Es liegt also hier eine unentschiedene Kontroverse vor.

Aehnliche Zweifel sind hinsichtlich der Fähigkeit der Nichtchristen zur Kreisstandschaft 1853 in der ersten Kammer entstanden. Die erste Kammer hat damals einen diese Fähigkeit ausschließenden Zusatz zu Art. 12 der Verfassungsurkunde konkludirt, der aber nicht in die zweite Kammer gediehen und nicht Gesetz geworden ist. Ein Jahr vorher, 1852, war die erste Kammer über einen Antrag des Abgeordneten Dr. Klee, der dieselbe Tendenz hatte, zur Tagesordnung übergegangen. Als ferner 1853 die alten Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassungen durch das Sechs-Paragraphengesetz neu anerkannt wurden, ist die Klausel: „so weit sie mit der Verfassung übereinstimmen" in dieses Gesetz hineingebracht worden, auf Anregung eines Mitgliedes der zweiten Kammer, welches, abgesehen von diesem Verfassungsartikel, keineswegs den Nichtchristen die betreffenden Rechte einräumen, sondern nur sein Gewissen gegen Verletzung dieses Satzes bewahren wollte. Dadurch ist aber der Zweifel nicht erledigt, sondern aufrecht erhalten worden, da die Regierung (konform, so viel bekannt, mit der Praxis) nicht einräumt, daß dieser Satz der Verfassungsurkunde den Nichtchristen die Gemeindeämter und die Standschaft öffnet.

Aehnliche Verhandlungen haben auf den Provinzial-Landtagen, dem Vernehmen nach, stattgefunden.

Endlich wurde angeführt, daß glaubhaften Nachrichten zufolge, kürzlich versucht worden sei (so viel bekannt: mit noch unentschiedenem Erfolge), dem Kammergerichte einen Juden als Assessor aufzudringen, wiewohl ohne Votum und mit Ausschließung von Ehesachen und Eidesabnahmen.

Auch die Petitionen ergäben die arge Verwirrung des jetzigen Zustandes.

In einer derselben wird es als eine widerrechtliche Härte gerügt, daß man durch diesen in der beschworenen Verfassung enthaltenen Satz Juden zu kostbarer und langjähriger Vorbereitung auf Aemter verleite, die man ihnen nachher unter Geltendmachung spitzfindiger Beschränkungen verweigere und sie so faktisch um Brod und Hoffnung bringe.

In andern wird geklagt: der Satz sei leider bisher in praxi nicht zur Wahrheit geworden; es sei den Juden kein wesentlicher Vortheil daraus erwachsen; kein Jude sei, so viel bekannt, zu einem Staatsamte gelangt; es sei erst noch zu hoffen, daß die Regierung mit der Zeit die Gleichberechtigung anerkenne.

Auf die eingegangenen 264 Petitionen, größtentheils von Synagogen-Vorständen herrührend, wird bemerkt:

Die Glieder der Kommission waren dahin einverstanden, daß die Juden — abgesehen von den Reform-Juden — unter eine andere Beurtheilung, als die übrigen Nichtchristen fallen. Einerseits unterscheiden die Juden sich von den übrigen Nichtchristen dadurch, daß sie, wie schon oben bemerkt, eine Nation (nicht blos eine Religion) für sich sind, die — als Gast der Christenheit — seit länger als einem Jahrtausend exceptionelle Rechte gehabt und unter exceptionellen Beschränkungen gestanden hat, unter Beschränkungen, welche nicht verhindert haben, daß viele Juden sehr wohlhabend, einige sogar unermeßlich reich an Geld und Einfluß, geworden sind. Andererseits geben die Juden dem christlichen Staate durch ihre Religion, — deren Fundamente mit denen des Christenthums identisch sind, und deren praktische Wirkungen seit Jahrtausenden erfahrungsmäßig vorliegen, — durch diese ihre lange Geschichte und durch manche ihnen vorzugsweise eigenthümliche bürgerliche Tugenden Garantien, welche die neuaufgekommenen oder noch aufkommenden nichtchristlichen Sekten und Parteien nicht geben und nicht geben können. Die Juden haben größere und bessere Ansprüche als die Freien, die Deutsch-Katholiken u. s. w., wie sie jetzt sind, und es wäre eine schwere Ungerechtigkeit, die Juden hinsichtlich ihrer bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte unter der Kategorie: „Nichtchristen" gleich den Atheisten, Pantheisten, Mormonen u. s. w. zu behandeln.

Die erwähnten jüdischen Petitionen enthalten zwar zum großen Theil die bekannten auf seichtem indifferentistischen Humanismus gegründeten Behauptungen, welche zur Zeit der Entstehung des angegriffenen Satzes gäng und gäbe waren und welche zur Verleugnung des christlichen Staats und zur öffentlichen Religionslosigkeit führen. Ein anderer bedeutender Theil der Petitionen aber macht mit vielem Nachdruck und mit gutem Grunde geltend, daß die Juden durch das göttliche Gesetz und die Propheten, welche sie zusammen mit den Christen anerkennen, und durch die Geschichte ihrer Existenz in so vielen Christenstaaten einen gerechten Anspruch auf einen bedeutenden Grad von Vertrauen bei Abmessung ihrer bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte sich erworben haben.

Grade diese Erwägungen enthielten starke Gründe für die Streichung, für welche die Juden selbst sich interessiren sollten, da er die Juden mit allen anderen Nichtchristen gleich und mit diesen unter keinen solideren Schutz, als den der unausführbaren Religionslosigkeit des Staats stelle. Alle diese Petitionen sprächen also eigentlich für die Streichung des Satzes. Der echte Jude müsse diesen Schutz verschmähen und ein besseres Fundament seiner rechtlichen Stellung, als das, welches der Satz nur scheinbar gewähre, auf Grund der Religion und Geschichte seines Volks in Anspruch nehmen.

Dieser Ansicht hat sich die Mehrzahl der Kommission (mit 6 gegen 4 Stimmen) angeschlossen und folgenden, den ursprünglichen Antrag modifizirenden Gesetzesvorschlag zur Annahme dem Hause empfohlen:

§ 1. Der Art. 12 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 wird aufgehoben.

§ 2. An die Stelle desselben treten folgende Bestimmungen: Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religions-Gesellschaften (Art. 31 und 32) und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Reli-

gionsübungen wird gewährleistet. Der Genuß der bürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen. Die Regulirung der staatsbürgerlichen Rechte der nichtchristlichen Staatsangehörigen bleibt der Spezialgesetzgebung vorbehalten.

Welcher Unterschied zwischen „staatsbürgerlichen" und „bürgerlichen" Rechten existire, übergeht der Bericht mit Stillschweigen. Im Uebrigen hat sich der Regierungs-Kommissar auch gegen diesen Antrag ausgesprochen.

Die Petition der breslauer Israeliten-Gemeinde lautet:

Hohes Haus der Abgeordneten!

Acht und dreißig Jahre, nachdem das glorreiche Edikt vom 11. März 1812 alle in Preußen wohnhaften Juden für „Inländer und preußische Staatsbürger" erklärt, und die Verleihung der vollen staatsbürgerlichen Rechte an dieselben in nahe Aussicht gestellt hatte, wurde diese Verheißung durch die Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 erfüllt, welche in ihrem zwölften Artikel die Bestimmung aufnahm:

„der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unab-„hängig vom religiösen Bekenntnisse."

Und noch nicht sechs Jahre, nachdem diese Urkunde durch das allerhöchste eidliche Gelöbniß zum unverbrüchlichen Gesetz für die Monarchie erhoben worden, wird schon der Versuch gemacht, das hohe Haus der Abgeordneten zu bestimmen, von Sr. Majestät, unserem allergnädigsten Herrn, die Zurücknahme dieser kostbaren Gabe zu erbitten, wie dies der von dem Abgeordneten Wagener eingebrachte Antrag auf Streichung des erwähnten Satzes aus dem Artikel XII. der Verfassung bezweckt.

Es wäre ein betrübendes Zeugniß für die sittliche Verkommenheit der preußischen Juden, wenn die Erfahrung von noch nicht sechs Jahren hingereicht haben sollte, das nach acht und dreißig Jahren bedächtiger Erwägung und sorgfältiger Prüfung gemachte Zugeständniß dennoch als eine Uebereilung zu stempeln, wenn sie hingereicht haben sollte, die politische Unfähigkeit und Unwürdigkeit der preußischen Juden in dem Grade an den Tag zu bringen, daß, um nicht zu sagen, die Entziehung eines wohlerworbenen Rechts, so doch der Widerruf einer vollzogenen Schenkung gerechtfertigt erschiene.

Dieses Urtheil der Schmach über alle jüdischen Preußen, würde das hohe Haus aussprechen, sobald es den Wagenerschen Antrag zum Beschluß erhöbe, wenn dieser auch anscheinend auf ein Motiv gegründet wird, von dessen Erörterung wir absehen können, da ein hohes Haus es besser zu würdigen wissen wird, ob der Staat, der seinen Angehörigen mit gleichem Maße Rechte und Pflichten zumißt, und der seinen beschwornen Zusicherungen die Treue wahrt, als „religionsloser Staat" gekennzeichnet werden darf!

Wir und alle unsere preußischen Glaubensgenossen würden in fester Zuversicht auf die Gerechtigkeit der Vertreter des Landes, die auch durch unsere Stimmen zu ihrem hohen Amte berufen sind, so wie im unerschütterlichen Glauben an das königliche Wort, das allen Unterthanen ein fester Stab und eine Stütze ist, und nicht wie ein schwankes Rohr dem Winde der Zeiten weicht, mit Stillschweigen dem Schicksale des unsere Rechte bedrohenden Antrags in den hohen Häusern und an den Stufen des Thrones entgegengesehen haben, wenn wir nicht, durch trübe Erfahrungen belehrt, der Befürchtung Raum geben müßten, daß unser Stillschweigen als Gleichgiltigkeit oder gar als Billigung gedeutet werden könnte.

Die Gegner unserer politischen Gleichberechtigung haben sich oft schon einer gefährlichen Waffe gegen uns bedient, indem sie behaupteten, daß die wahren Juden die staatsbürgerlichen Rechte, als ihrem Glauben und ihren nationalen Hoffnungen entgegen, freiwillig zurückweisen.

So möge ihnen die, wie wir hoffen, vereinte Stimme aller preußischen Juden diese Waffe entwinden; so möge das hohe Haus, durch diese feierliche Verwahrung in der Ueberzeugung bestärkt werden, daß die preußischen Juden, weit entfernt, die Zurücknahme der kaum gewährten Rechte mit Gleichmuth zu ertragen, oder in der ihnen verbleibenden Freiheit des bürgerlichen Verkehrs und der Entfaltung des materiellen Wohlstandes und Besitzes einen tröstlichen Ersatz für den Verlust der staatlichen Ehre zu finden, diese Zurücknahme als die tiefste und schmerzlichste Verwundung ihres staatsbürgerlichen Bewußtseins empfinden, und den Tag, an welchem sie durch Streichung des Art. XII. aus der Verfassungsurkunde des vollen Antheils an ihrem Vaterlande wieder beraubt werden sollten, als einen Tag der Trauer auf's Tiefste beklagen würden.

Diese Manifestation unserer Gesinnung vor den Vertretern des Landes offen darzulegen, ist der Zweck dieser ehrerbietigsten Petition, durch welche wir gehorsamst die Bitte aussprechen:

das hohe Haus wolle dem Wagener'schen Antrag, auf Streichung der Worte: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist vom religiösen Bekenntniß unabhängig" — die Zustimmung nicht ertheilen.

Mit größter Ehrerbietung

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. Berichte aus Paris vom 17. Abends melden, daß an diesem Tage der kaiserl. österreichische Minister des Aeußern, Graf Buol, in Begleitung des österr. Gesandten, Baron Hübner, dem Grafen Walewski seinen Besuch abgestattet habe. Graf Buol, welcher von dem französischen Minister mit der größten Auszeichnung aufgenommen wurde, soll bereits am 18. dem Kaiser Napoleon vorgestellt werden. In hiesigen diplomatischen Kreisen weiß man nichts von dem angeblich von Lord Clarendon ausgesprochenen Entschlusse, nur 10 Tage in Paris bleiben zu wollen. Es wird vielmehr versichert, daß, wenn auch die Gewißheit, ob Krieg, ob Frieden, in den nächsten zehn Tagen nach Eröffnung der Konferenzen entschieden sein könne, so würden sich doch aus den Verhandlungen selbst noch eine ganze Reihe der raschen Lösung bedürftige Fragen entwickeln. — Wenn einige Blätter die Nachricht brachten, daß kein wahres Wort an dem Gerüchte von Verhandlungen zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle sei, so möchten wir diese Behauptung nicht so fest ausgesprochen haben. Es dürfte sich vielmehr im Gegentheil herausstellen, daß zu keiner Zeit der diplomatische Verkehr zwischen Petersburg und Rom so stark gewesen, wie eben jetzt. Es vergeht keine Woche, wo nicht russische Couriere nach beiden Richtungen über Wien gehen. — Heute notirte unsere Börse den niedrigsten Stand des Silberagios seit sieben Jahren: $5\frac{1}{2}$ pCt. Die großen Ankäufe von Kredit-Aktien, Staatsbahnen, Nordbahn und National-Anlehen, welche von Seite des Auslandes zur Kapitalsanlage hier geschehen, bringen täglich mehr fremde Devisen auf den hiesigen Platz. Nichtsdestoweniger herrscht aber im Geschäftsleben auch fortwährend die größte Geldklemme, und nicht wenige Stimmen erheben sich, welche der neuen Kredit-Anstalt den Vorwurf machen, daß sie bisher für Handel und Gewerbe noch beinahe gar nichts, dafür aber um so mehr für die Börse gethan habe. — Gegen den Redakteur der „Wiener Kirchen-Zeitung", Sebastian Brunner, ist wegen seiner Angriffe gegen unseren berühmten Naturforscher Professor Unger der Preßprozeß eingeleitet worden. — Der Redakteur der „Ostdeutschen Post", Hr. Kuranda, begiebt sich heute Abend nach Paris, um von dort aus während der Konferenzen Berichte für sein Blatt zu schreiben.

Rußland.

Petersburg, 11. Februar. Wahrscheinlich in Folge der für das Königreich Polen erlassenen Bestimmungen in Betreff des Verfahrens bei Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse sind irrthümliche Gerüchte über die Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland in Umlauf gekommen. Zur Aufklärung der Sachlage dürfte es zweckdienlich sein, den jüngsten Ukas bezüglich der „Freilassung von Leibeigenen im Kaiserreiche" mitzutheilen (in Polen sind bekanntlich die Bauern seit 1793 frei und auf den Staatsdomänen fast durchgängig zinsbar gemacht). Derselbe ist zur „Nachahmung" empfohlen, also nicht als unbedingte Vorschrift der Freilassung zu betrachten. Es heißt darin wörtlich nach der an das Ministerium des Innern gerichteten Abschrift: „1) Gutsherren, welche beabsichtigen, ihren Leibeigenen nach der Weise der Kronbauern, die auf eigenem Grund und Boden angesiedelt sind, die Freiheit zu schenken, haben dem Chef des betreffenden Gouvernements den Entwurf des gegenseitigen Vertrages vorzulegen. 2) Wenn derselbe den Gouvernementschefs zugegangen, so laden diese den Adels-Marschall des Gouvernements und den Direktor der kaiserlichen Domänenkammer zur Berathung ein und im Fall der Uebereinstimmung ihrer Ansichten darüber, daß die durch den Vertrag den Bauern auferlegten Verpflichtungen deren Kräfte nicht überbürden und überhaupt erfüllbar sind, wird der Vorschlag dem Leibherrn wieder zugestellt und von beiden Theilen, imgleichen von dem Kreismarschall und dem Isprawnik unterschrieben. Alsdann geht der Vertrag abermals an den Gouvernementschef, begleitet von einem Immediatgesuch an den Kaiser um Genehmigung." Es folgen hier noch drei Paragraphen bezüglich der Fälle, wo die Ansichten der oben bezeichneten Beamten nicht übereinstimmen. Das Projekt wird dann zur Aenderung resp. Vereinbarung mit den Bauern dem Leibherrn zurückgegeben oder auch in gewissen Fällen dem Ministerium des Innern übersandt, das seinerseits gemeinschaftlich mit dem der Domänen die Sache in Ordnung bringt. Wichtig ist dieser Erlaß, insofern die Auseinandersetzung mit den Leibeigenen und die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse einer gewissen Kontrole und Bürgschaft von Seiten der Staatsbehörde unterzogen werden. Freilich berücksichtigen der Adelsmarschall und die betheiligten Staatsbeamten in der Regel vorzugsweise den Vortheil des kontrahirenden Herrn; allein das Interesse des Leibeigenen wird doch bis zu einem gewissen Grade wenigstens negativ in Schutz genommen; das Uebrige bleibt seiner Klugheit überlassen, von der er meist nicht übel berathen wird, und der Bestätigung des Kaisers, der eine sorgfältige Prüfung voraufgeht. Seit diesem Dekrete ist von weitergehenden Maßnahmen in Betreff der „Abschaffung" der Leibeigenschaft nichts mehr zur Sprache gekommen. — Ein hiesiges Blatt hebt heute hervor, daß die Invasion des nationalrussischen Kostüms immer weiter um sich greife. Besonders finden die modernisirten Sarafans bei den Frauen Vorschub und drohen die sogenannte „deutsche", dem Abendlande entlehnte Tracht zu verdrängen. Auch Männer lassen bereits vollständig nationale Kostüme anfertigen. Die Reichswehruniform gab Veranlassung zu dieser zurückgreifenden Schwärmerei der Mode, welche die Kunst der Schneider hier auf neue Bahnen zu leiten beginnt. (N. Z.)

— Wie aus Petersburg vom 10. d. M. gemeldet wird, kehrt Hr. v. Fonton nicht wieder nach Hannover zurück; derselbe wird zunächst in Wien den Fürsten Gortschakoff während des diesem ertheilten Urlaubes vertreten und ist für den Fall, daß der Friede zu Stande kommt, zum Gesandten in Konstantinopel bestimmt.

✉ **Warschau,** 17. Februar. [Zur Tagesgeschichte.] Nachdem der neue Statthalter des Königreichs Polen und Oberbefehlshaber der Central- und Westarmee, Fürst Gortschakoff, am Donnerstag sämmtliche hiesige Civilbehörden, die höhere Geistlichkeit, den Adel und die angesehensten Einwohner in dem Hauptsaal des ehemaligen königlichen Schlosses empfangen, wobei er der Versammlung in einer kurzen, aber überaus würdig gehaltenen Anrede eröffnete, wie sehr er persönlich durch den ihm neu gegebenen Beweis allerhöchsten kaiserlichen Zutrauens sich geehrt fühle, wie ihn die Rückkehr in unsere Mitte erfreue, wie er während der Lasten des Feldzuges die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher, in der Armee dienenden Polen, vom General bis zum Gemeinen herab, immer höher habe schätzen lernen, und wie er jetzt hoffe, dieselbe Pflichttreue auch im Civildienste dieses Landes zu finden, — hat Se. Durchlaucht am gestrigen Tage die hier befindlichen Adelsmarschälle und Adligen, so wie die notablen Bürger der Stadt in einer zweiten Audienz huldreich empfangen. — Der Fürst bewohnt bis zur Vollendung der Restauration der innern Wohngemächer im Schlosse, zeitweilig die Hauptwohnung in der Oberrechnungskammer. Wie jetzt klar wird, waren alle Gerüchte von einer bald nach der Ankunft des Fürsten Gortschakoff hierselbst zu erfolgenden Abreise nach Italien, um seine durch den Feldzug zerrüttete Gesundheit wiederherzustellen, durchaus unbegründet, da sich der Fürst seit lange keiner so guten Gesundheit erfreute, wie eben jetzt. Eben so wenig ist wahr, daß man hier die Statthalterschaft des Fürsten Gortschakoff allgemein als eine interimistische ansieht, als es unwahr ist, daß eine Deputation des hiesigen Adels von hier nach Petersburg abgegangen, oder von dort hierher zurückgekommen ist, daß Se. Majestät dieser Deputation Versprechungen wegen Wiederherstellung der Universitäten von Warschau und Wilna, wegen Errichtung einer polnischen Leibgarde und was dergleichen mehr ist, gemacht habe, — mit einem Worte, alle diese Behauptungen sind ganz einfach grobe Lügen und so sehr aus der Luft gegriffen, daß, wenn man etwa die bevorstehende Gründung einer medizinischen Akademie in Warschau davon abrechnet, im ganzen Bereiche der Wirklichkeit auch nicht der mindeste Anhaltspunkt dazu vorhanden ist. Um so mehr hoffe ich, daß Sie dieser unumwundenen Erklärung eine Aufnahme in Ihrem Blatte nicht werden versagen wollen. — Ueber die Beisetzung der Leiche des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch in Johannsdorf (Iwanowskoje Siolo), sind uns nun, nachdem sämmtliche zu diesem Zweck dorthin abgereisten höchsten Personen und Beamten bereits hierher zurückgekehrt, interessante Einzelnheiten zugekommen. Höchst rührend war namentlich der Anblick der am 10. d. M. zu mehren Tausenden auf der Landstraße versammelten Gutsbauern des Verewigten, welche ihn vor dem Dorfe Moschtschanki, dem Grenzorte seiner Besitzungen, erwarteten und dann in immer wachsender Menge dem Leichenzeige bis an seinen Bestimmungsort folgten. An den Thoren der Festung Iwangorod (Demblin) empfing denselben der Erzbischof Arsenius an der Spitze einer zahlreichen Geistlichkeit, der Festungskommandant und alle von hier dorthin abgegangenen Würdenträger, — worauf die Leiche in die Festungskirche gebracht und auf dem dazu vorbereiteten prachtvollen Katafalk niedergesetzt wurde. Eine große Menschenmenge drängte sich den ganzen folgenden Tag (Montag, den 11.) hindurch, um zum letztenmale die sterbliche Hülle des abgeschiedenen Feldherrn zu sehen, und Tags darauf erfolgte, unter persönlichem Vortritt des Erzbischofs, von der leidtragenden Familie und einem unabsehbaren Menschenstrom, so wie von dem Ehrenkonvoi des Zuges und dem größten Theile der Festungsgarnison begleitet, die letzte Uebersiedelung des Sarges aus der Festung nach der in Iwanowskoje Siolo befindlichen, von dem Verstorbenen kürzlich erbauten Kapelle, wo er unter dem Donner von Kanonen und Musketen zur ewigen Ruhe beigesetzt wurde. — Durch allerhöchste Befehle sind die beiden jüngsten Brüder des Kaisers: Großfürst Nikolaus zum General-Inspektor des gesammten Geniewesens und zum Generaladjutanten Sr. Majestät, Großfürst Michael aber zum Großmeister der Artillerie (General-Feldzeugmeister), sowie gleichfalls zum kaiserl. General-Adjutanten ernannt worden. Außerdem hat Großfürst Nikolaus das bisher dem Fürsten Paskewitsch gehörige Alexander-Husaren-Regiment erhalten. Die bisherigen Chefs der genannten beiden großen Armeezweige aber, der Inspekteur des Geniewesens, General v. Daehn, und der Inspekteur der Artillerie, General Baron v. Korff, sind resp. zu Gehilfen der beiden kaiserl. Prinzen ernannt worden. — Von den bisherigen Adjutanten des verstorbenen Feldmarschalls sind drei zu kaiserl. Flügel-Adjutanten, fünf hingegen zu Adjutanten des Fürsten Gortschakoff allerhöchst bestimmt worden.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Der „Moniteur" bringt eine Anzahl von Ordens- und Medaillen-Verleihungen an Militärs der Orient-Armee. — Man lies't im Moniteur: „Der Marine- und Kolonial-Minister hat vom Gouverneur des Senegal Berichte bis zum 7. Januar empfangen. Die damalige Lage unserer Angelegenheiten am oberen, wie am unteren Flusse war fortwährend sehr gut. Zwei Haupt-Thatsachen gehen aus diesen Berichten hervor: die allmählige Abnahme des Einflusses des falschen Propheten Alaghi und die Umwandlung von Oualo in eine französische Provinz. Der Gouverneur Faidherbe hat, den ihm ertheilten Weisungen gemäß, diese Provinz in vier Kreise getheilt, die von vier unserer Sache ergebenen Häuptlingen befehligt werden, übrigens aber unter der oberen Leitung der Central-Behörde der Kolonie stehen. Kaum war das Oualo für eine französische Provinz erklärt, als sofort die durch die Verheerungen der Mauren aus diesem fruchtbaren Lande verscheuchten ackerbautreibenden Bevölkerungen in Menge herbeiströmten, um sich unter unseren Schutz zu stellen, so daß sich z. B. in den Dörfern des Kreises von Dagana die Einwohnerzahl sofort verdoppelt hat. Diese Befreiung des Oualo hat der durch die jüngsten glücklichen Expeditionen unserer Truppen bereits stark erschütterten Herrschaft der Mauren einen tödtlichen Stoß versetzt. Die aus dem Innern anlangenden Berichte können das große Elend und den Verfall dieses feindlichen Volkes nicht genug schildern. Die Bracknas, wie die Trarzas, sehen von allen Seiten die Schwarzen gegen sich im Aufstande. Kürzlich wurden drei Karawanen der Trarzas, die über den Fluß setzten, um auf dem linken Ufer zu plündern, durch unsere Schiffe, die dabei einige Beute machten, aufgehalten und zurückgeworfen. Hierauf verfolgten die Leute des Oualo, aus dem Kreise von Richard-Tol, diese Karawanen, und 300 vom Gouverneur in das Land der Trarzas abgeschickte Freiwillige erbeuteten 1500 Stück Schlachtvieh und machten 10 Gefangene. Nach der Angabe des Gouverneurs Faidherbe ist die Lage jetzt folgende: Vor etwa 18 Monaten versuchte es der falsche Prophet Alaghi, einen allgemeinen Aufstand gegen uns zu organisiren, und die Mauren schlossen sich ihm eifrig an; die Schwarzen, deren Interessen wir doch in diesem Kampfe gegen ihre Unterdrücker vertraten, schwankten, und wir schienen fast allein zu stehen; gegenwärtig hat sich der falsche Prophet, geschlagen und vertrieben, an die äußerste Grenze des Kaarta und des Segorr geflüchtet, und die entmuthigten Mauren werden in Kurzem entweder sich unterwerfen oder gänzlich unfähig gemacht sein, der Ruhe des Landes zu schaden."

Paris, 16. Februar. Der Gedanke, den ich in meinen Berichten stets festhielt, so oft ich auf die entente cordiale mit England zu kommen Gelegenheit hatte, scheint jetzt auch in der englischen Presse seinen Wiederhall zu finden, und lauter und unzweideutiger, jedenfalls zeitiger, als ich selbst mir vorstellen konnte. Ich meine den Gedanken, daß jeder Schritt einer Annäherung Frankreichs an Rußland einen Schritt vorwärts zur Entfremdung mit England bilden müsse. Die „Times" giebt dieser Konklusion einen sehr scharfen Ausdruck, einen Ausdruck in Formen und Wendungen, der hier mit so großem Mißfallen aufgenommen wird, daß er zu einem Preßconseil geführt hat. Das Resultat des letzteren werden wir heute Abend noch in der „Patrie" zu lesen haben, und die übrigen halboffiziellen Blätter werden sich anschließen. Sie haben sämmtlich die Weisung erhalten, gegen die „Times" zu polemisiren. Das londoner Blatt wird aber zuletzt Recht behalten. — Mitten unter den Rüstungen, dem Friedens- und Kindbettfest, wird Louis Napoleon durch die Insurrektion der Kabylen lebhaft beschäftigt. Die Erfolge der französischen Truppen gegen die widersetzlichen Stämme scheinen den Aufstand nicht völlig unterdrückt zu haben. Die Insurgenten haben allerdings aus den Ebenen weichen müssen, aber sie haben in den Bergen der Beni-Raten uneinnehmbare Verschanzungen. Die Stämme in der Ebene, die sich der Empörung angeschlossen hatten, haben sich bereits wieder unterworfen. Jeder Ausfall aber, den die Insurrektion unternimmt, führt ihnen von neuem Anhang zu. — Cavour ist eingetroffen. — Paris geht wiederum einer großartigen Verschönerung entgegen, welche in dieser Stadt unter allen Umständen das Gedächtniß Napoleons III. lebendig erhalten muß. Es kommt darauf an, die alten Paläste von ihrer entstellenden Nachbarschaft zu befreien, jene alten Bauwerke, die zum Theil in die ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt zurückreichen, und welche die Regierung in ihrer denkwürdigen Schönheit zu konserviren beabsichtigt. Es richtet sich namentlich auf die im vierten Jahrhundert entstandenen Thermen die Aufmerksamkeit, und auf den Palast Cluny, der seit 1842 im Besitz der Regierung, einen Sammelplatz historisch denkwürdiger Schätze darbietet. Unter anderm hat der Kaiser das Kreuz des heil. Wladimir, das den Franzosen in Sebastopol in die Hände fiel, dort niederlegen lassen. — Die Reform der Hundert-Garden wird Sie nicht eben interessiren. Jedenfalls wird den Ansprüchen Ihrer Leser genügt sein, wenn ich mittheile, daß die Gardisten ihr kleidsames Kepi gegen eine himmelblaue Tuchmütze vertauschen. — Das Gerücht, daß der Kaiserin ein ärztliches Kollegium bei der Entbindung assistiren würde, ist offiziell dementirt. Die medizinische „Gaz. hebd." ist zum kompetenten Organ dieser Kundgebung ausersehen worden. Sie erklärt sich heute ermächtigt, den Behauptungen eines englischen Journals gegenüber, die Betheiligung fremder Accoucheure in Abrede zu stellen. Sie erinnern sich, es hieß, die Königin Victoria habe sich zur Hersendung ihres vielgeübten und wohlbewährten Accoucheurs erboten. — Die drei größten Notabilitäten der hiesigen Advokatur, Berryer, Senard und Fontaines, sind in diesem Augenblick durch einen bedeutenden Erbschaftsprozeß in der Provinz beschäftigt. Es handelt sich um Erbansprüche auf den Nachlaß einer ins Kloster gegangenen Dame. Der Verklagte ist der Erzbischof von Calcedon, Bischof von Tours, Msgr. Bonamie, Superior des Klosters, welches sich jetzt im Besitz des Vermögens befindet, das nahezu 700,000 Fr. beträgt. Berryer ist der Anwalt des Clerus, Senard plaidirt mit Fontaines für die Erben. Der Prozeß macht großes Aufsehen, weil an ihn sich Geheimnisse über die Verleitung der verstorbenen Dame zum Eintritt ins Kloster knüpfen sollen. (B. B. Z.)

Paris, 16. Februar. Man glaubt hier, daß die Einladung an Preußen, den Konferenzen beizuwohnen, nach der ersten Sitzung erfolgen werde. Es ist einzig und allein Lord Palmerston, der gegen diese Zulassung protestirt, und man ist überzeugt, daß die englischen Bevollmächtigten gegenüber der Einstimmigkeit der übrigen ihre Protestation zurücknehmen werden. England beansprucht ferner den Ehrensitz zur Rechten des Grafen Walewski, während, wie es scheint, dieser, auf die Vorgänge der wiener Konferenzen hinweisend, den Grafen Orlow und Herrn v. Brunnow zu beiden Seiten haben will. (?) Auch über die Reihenfolge, in welcher die Namen der anwesenden Bevollmächtigten in den Moniteur kommen sollen, haben sich Empfindlichkeiten geltend gemacht, und es ist die Rede davon, die alphabetische Ordnung einzuhalten. — Herr v. Brunnow hat bisher nur zwei Besuche gemacht, den einen beim Grafen Walewski und den anderen bei der Fürstin Lieven. Graf Cavour wohnt im Hotel du Rhin, und zwar in denselben Gemächern, welche der Kaiser einnahm, als er sich im Jahre 1848 um die Präsidentschaft der Republik bewarb.

*) Derselbe lautet: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben, und alle Bestimmungen der bestehenden Gesetzbücher, einzelnen Gesetzen und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwiderlaufen, bleiben in Kraft, bis sie durch ein Gesetz aufgehoben werden."

Spanien.

Madrid, 11. Februar. Die amtliche Zeitung enthält ein ausführliches Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure der Provinzen Saragossa, Teruel, Huesca, Soria, Logrono, Santander, Burgos und Navarra, wo jetzt der bisherige Belagerungs-Zustand aufgehoben worden ist. Für den Fall etwaiger Ruhestörungen wird ihnen die strengste Unterdrückung und Bestrafung derselben anbefohlen. — In der heutigen Kortes-Sitzung beantragte der Demokrat Ruiz Pons gegen den Kriegs-Minister aus Anlaß der Versetzung eines Offiziers der Armee ein Tadelsvotum, nahm aber selbst seinen Antrag zurück, nachdem O'Donnell sich glänzend gerechtfertigt hatte. — Nach der Epoca wird die Zahl der spanischen Wähler in Folge des festgesetzten Wahl-Census von 120 Realen sich auf etwa 650,000 belaufen. — Zu Lerida hat die Militär-Kommission den Pfarrer von Torresetona, der bei dem letzten Aufstande unter Borges diente, zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Eine Depesche aus Madrid vom 15. Februar lautet: Zu Saragossa sind Arbeiter für den Eisenbahn-Bau angelangt. — Die Berathung des Finanz-Budgets ist im Gange.

Großbritannien.

London, 16. Februar. Die „Gazette" meldet die Bestätigung von Mr. Jacob Willink als hamburger Konsul in Liverpool. — Lord Clarendon und Lord Cowley hatten gestern Audienzen bei der Königin. — Dem Vernehmen nach begiebt sich Lord Clarendon heute um halb 1 Uhr in Begleitung seiner Gemahlin auf die Reise nach Paris über Boulogne, wo Seine Lordschaft übernachten wird. Daß der edle Staatssekretär des Auswärtigen einen längeren Aufenthalt in der französischen Hauptstadt voraussieht, läßt sich schon aus dem Umstand schließen, daß seine Kinder Mitte nächster Woche ihm nachfolgen sollen. Lord Cowley, welcher heute auf seinen Posten in Paris zurückkehrt, hatte während der letzten 3 Tage längere Besprechungen mit Lord Clarendon und Lord Palmerston. Von den offiziellen Begleitern des edlen Staatssekretärs des Auswärtigen sind 4, Mr. Spring Rice, Mr. Vivian, Mr. Bidwell und Mr. Lister, schon gestern nach Paris vorausgereist; Mr. Jul. Fane begab sich schon Donnerstag nach Frankreich, und der Honor. Spencer Ponsonby wird heute dahin abgehen.

Wir erfahren, daß Dr. Freund, Chef des ärztlichen Stabes bei der deutschen Legion, gestern Befehl zur unverzüglichen Abreise nach dem Orient erhalten hat. Einem Gerücht zufolge werden nächste Woche an 1500 Mann von der deutschen Legion (Infanterie und Kavallerie, so viel eben einexerzirt sind) nach der Türkei eingeschifft werden. — Die Fürstin Marie Galitzin (geborne Fürstin Souveroy (?)) schreibt aus Brighton an den Editor v. Daily News, daß ihre angebliche anonyme Begleiterin, die neulich vor dem Polizeigerichte in Marlborough-Street die Geschichte von ihrer Verhaftung wegen Schulden aussprengte, eine Betrügerin oder das Werkzeug einer Intrigue von kaum erklärlichem Motiv sein müsse. Die Fürstin, welche wegen ihres Uebertritts zur anglikanischen Kirche in der Verbannung lebt, hat England seit nahe an 6 Jahren nicht verlassen und stets und überall ihre Rechnungen pünktlich bezahlt. Sie ist überzeugt, die einzige russische Fürstin des Namens Galitzin zu sein, die sich in England befindet.

Im Unterhause erfolgte heut die bereits telegraphisch gemeldete Interpellation Roebucks wegen der Differenz mit Nordamerika.

Provinzial-Zeitung.

γ **Breslau**, 18. Febr. [Abiturienten-Prüfung.] Am vergangenen Sonnabend fand unter Vorsitz des Schulrath Scheibert die Prüfung der acht Abiturienten des Maria-Magdalenäums statt. Sie erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife.

Wh. **Breslau**, 19. Februar. Eine derjenigen Einrichtungen, durch welche das National-Frauen-Institut die Lage der weiblichen Handarbeiterinnen zu bessern strebt, ist in diesen Tagen in's Leben gerufen worden, nämlich die Kochanstalt. In derselben erhalten die Theilnehmer für ihre volle Einlage, 2 Sgr. pro Portion, ein Essen, das nicht blos reichlich, sondern trefflich ist. Eine der Vorstandsdamen unterzieht sich selbst der Mühe, die Speisen zu bereiten. Es sind gegenwärtig, obwohl erst seit wenigen Tagen gekocht wird, schon 20 feste Theilnehmerinnen. Wenn das National-Frauen-Institut die beiden anderen Vorhaben: Errichtung einer Lehranstalt für weibliche Handarbeiten und eines offenen Büreaus nebst Verkaufslokal eben so praktisch angreift, dann dürfte demselben ein recht rasches Aufblühen nicht fehlen. Die innere Einrichtung des Vereins ist in dem 3. Bericht, welcher in diesen Tagen erscheint und bei der Vorsteherin Frln. Teschner zu haben ist (Kupferschmiedestraße Nr. 7), zu ersehen. — Der am Sonnabend abgehaltene Ball der Handlungsdiener-Ressource ist unstreitig einer der glänzendsten dieser Saison, namentlich was Damentoiletten betrifft. Viel Vergnügen hat ein humoristischer Toast des Vorstehers Hrn. Weise, von der großen Loge des Kutznerschen Saales herab gesprochen, hervorgerufen. Aus den Mitgliedern der Ressource hat sich auch ein Männer-Gesang-Quartett gebildet, dessen wirklich schöne Leistungen die Ressourcen-Sitzungen (Donnerstags im goldnen Scepter) höchst angenehm machen.

* **Hirschberg**, 18. Februar. [Selbstmord. — Wetter.] Gestern Abend gegen 9 Uhr erschoß sich ein Kaufmann in der hinter seiner Wohnung gelegenen „Bastei", während seine Frau im Theater war, wohin er mitzuachen keine Lust zu haben vorgab. Die Ursache seiner That ist unbekannt. — Nach einer recht unfreundlichen, regnerischen Woche, die mehr an die Tage des April als die gegenwärtigen erinnerte, trat gestern plötzlich wieder eine recht schneidende Kälte ein, die sich heute noch durch einen reinen, empfindlichen Ostwind fühlbarer macht, der die gar zu naseweisen Gänseblümchen und sogar Stiefmütterchen, welche sich etwas zu früh hervorgewagt hatten und bereits neugierig drein schauten, ob's endlich einmal auf der alten Welt anders geworden sein könnte, bald niederduckte und drückte, und somit in die alten, gesetzlichen Schranken der Natur, d. h. zur allgemeinen Ordnung verwies.

□ **Neumarkt**, 16. Febr. Wenn anderwärts vielfach über Mangel an geselligem Geist geklagt wird, so macht der hiesige Ort gewiß eine rühmliche Ausnahme, denn es bestehen hier 3 Ressourcen neben einander, und läßt es sich besonders der Vorstand der musikalisch-theatralischen Ressource angelegen sein, den Mitgliedern vielfachen Genuß und Abwechselung zu bereiten; denn, nachdem erst kürzlich der Violin-Virtuose Herr Jäschke aus Breslau das Publikum durch sein meisterhaftes, seelenvolles Spiel entzückte, findet zum 28sten d. schon wieder eine theatralische Vorstellung statt, welche an exaktem Zusammenspiel und guter Wahl der Stücke, den früheren Vorstellungen gewiß nicht nachstehen wird. — Die diesjährige Karnevals-Saison, welche hier ziemlich geräuschvoll durch Bälle, Theater und Concerte gefeiert worden, wird einen der Wohlthätigkeit gewidmeten Schluß in der zu nächstem Sonntag, den 24. Februar, zum Besten der Armen veranstalteten Theater-Vorstellung: „das Gefängniß" finden. Möchte sich nur hierbei auch der bisher stets bewährte Wohlthätigkeitssinn des hiesigen und benachbarten Publikums durch recht zahlreiche Betheiligung, dem Unternehmen günstig zeigen, und dadurch nicht allein die Aufopferung der geehrten Mitwirkenden Anerkennung finden, sondern auch den Armen eine reichliche Spende werden. — Daß die Zahl der Armen auch hier eine sehr bedeutende sein muß, zeigt der Andrang um Freimarken zu der hier seit Kurzem ins Leben getretenen Speise-Anstalt, in welcher täglich 80 bis 90 Portionen einer kräftigen, nahrhaften Kost, zu dem Preise von 1 Sgr. ohne Fleisch, und 1½ Sgr. mit Fleisch, verabreicht werden. Aus der Armenkasse ist zur Vertheilung von Freimarken für diese Speiseanstalt ein Fonds von 200 Thlrn. angewiesen worden, und für einen gleich hohen Betrag soll den Armen Brodt zu ermäßigten Preisen verabreicht werden. Ohnerachtet dieses großen Nothstandes ist die öffentliche Sicherheit hier wie in der Umgegend gut gewahrt, und kommen Diebstähle, außer den unbedeutenderen an Eßwaaren, fast gar nicht vor. Die hiesige Gefangen-Anstalt ist daher durchschnittlich nur mit 60 Gefangenen besetzt, während sie die doppelte Zahl fassen könnte. — Seit dem 1. Januar ist die hiesige Gefangen-Anstalt gegen Rente an den Fiskus übergegangen, und somit der Kämmerei eine jährliche Revenüe von circa 3000 Thalern verloren gegangen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die in diesem Winter besonders zahlreichen Vorlesungen erregen hier ein besonderes Interesse. So die Vorträge des Herrn Professor Glocker, des Herrn Professor Kaumann, des Herrn Archidiakonus Haupt und des Herrn Vermessungsrevisors Wäge (über tellurischen Magnetismus). — Nicht allein in Breslau, sondern auch in unserer als gesund gepriesenen Stadt herrscht das Nervenfieber, das freilich nur in einzelnen Fällen sich als epidemisch, sonst aber meist sich als sehr gutartig zeigt. — Am 13. d. Mts. wurde im Walde zu Königshain ein unbekannter, circa 30—40 Jahr alter Mann erhängt gefunden. — Am 17. d. Mts. stürzte sich zu Hermsdorf ein Gärtner in den herrschaftlichen Teich.

† Bernstadt. Seit dem 15. Januar sind bis Ende des Monats aus der hiesigen Armen-Speiseanstalt an 110 Arme 1034 Portionen Gemüse vertheilt worden. Verkauft wurden 395 Portionen à 1 Sgr. und 193 Portionen Fleisch à 6 Pf. Außerdem wurden in den letzten 8 Tagen des vorigen Monats täglich 35 Kinder im Lokale selbst bewirthet und hierzu 191 Portionen Gemüse verwendet. Vom 1. Febr. ab werden bei der gleichen Anzahl Erwachsener täglich 45 arme Kinder bewirthet.

△ Schönau. Am 9. d. Mts. wurde auf dem Wege von Reichwaldau nach Mochau die Leiche einer Frau und 24 Schritte von ihr die kattunene Jacke und der Rock mit durchschnittenen Achselklappen oder Tragbändern, so wie bei ihr ein paar Pelzhandschuhe gefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie erdrosselt worden war. Sie ist die Frau eines Arbeiters aus Reichwaldau. — Am selben Tage ertrank der 9jährige Sohn eines hiesigen Bürgers in der Steinbach. Er hatte sich über das Geländer gebückt, um Steine in das Wasser zu werfen, und war, indem die Querstange nachgab, hineingefallen. Erst im nächsten Dorfe wurde seine Leiche aufgefunden. — Auch bei uns ist durch das kräftige Einschreiten des Magistrats der Kinder- und Hausbettelei ein Ende gemacht worden.

Feuilleton.

Breslau, 18. Februar. [Sonntags-Vorlesungen im Musiksaale der Universität. XII.] Vor einem zahlreichen Auditorium las diesen Sonntag Herr. Dr. med. Günsburg über den Schlaf. Diese merkwürdige Erscheinung im Leben des Menschen und der Thiere, wie aller organischen Geschöpfe überhaupt gehört immer noch zu den Problemen, deren Lösung man zu verschiedenen Zeiten mit mehr oder weniger Glück versucht hat. Vortrefflich schilderten die alten Dichter, insbesondere auch die Bibel und Homer, die Stellungen des Schlafs, welcher durch häufige Affekte gestört wird. — In der neueren Zeit wurden bestimmte Gesetze für den Wechsel zwischen Schlafen und Wachen aufgestellt. Man wollte sie in kosmischen Bedingungen, in der Temperatur, in der täglichen Axendrehung der Erde finden, bis sich endlich die Wahrnehmung aufdrängte, daß der Antrieb zum Schlafe nicht in jenen äußern Agentien, sondern vorzugsweise im Innern des Menschen beruhe. Hiernach ergab sich der Schlaf als das Facit aller menschlichen Thätigkeit, welche bis zu einem Maximum gesteigert, eine allgemeine Abspannung der Empfindungsnerven zur Folge habe. Es tritt dann jenes Gemeingefühl ein, das bei größter Einförmigkeit der Empfindungen die wohlthätige Ruhe eines gesunden Schlafs herbeiführt. Störend wirkt dagegen jede Unterbrechung der Gewohnheiten, starke Wohlgerüche u. s. w. Hunger und Durst werden während des Schlafs nicht empfunden; denn obwohl die Verdauung vor sich geht, so läßt sich dabei doch ein gewisses System der Schonung des Körpers nicht verkennen. Träume sind die Genossen des Schlafs und hängen in der Regel vom Bildungsgrade des Menschen ab. Am häufigsten sind die Gesichts-, seltener die Gehörsträume, die schon in das Gebiet der Assoziation- oder Vorstellungsträume hinüberstreifen. Letztere hängen nicht von den äußern Sinnen ab, sondern bedingen vielmehr ein Aussichherausgehen des Schlafenden, eine Art Seelenthätigkeit, die wohl jene modernen Theorien, wonach das Gehirn als einziger Sitz eines endlichen Geistes anzusehen wäre, am besten widerlegen dürften. Traumhandlungen, wie Nachtwandeln, Schlafsprechen, eine Menge Thätigkeiten, die man unter dem Begriff Somnambulismus zusammenfaßt, verrathen in der Regel krankhafte Zustände, wohin auch Delirium, Pyromanie ꝛc. zu rechnen sind. Eine schlafähnliche Betäubung erzeugt nächst dem Kohlenoxyd-Gas, vor dem nicht genug gewarnt werden kann, u. A. auch Chloroform, dessen Anwendung bei größeren chirurgischen Operationen, natürlich nur unter sachverständiger Leitung, sich als sehr zweckmäßig empfiehlt. Wenn auch die Empfindungen des Tast- und Muskelsinns nicht aufhören, so wird doch dem Patienten die Schmerzerinnerung erspart. Bekanntlich reicht der Drang nach Erforschung der Traumwelt bis zur Mythologie der Alten zurück, neben deren holden Begleitern auch die modernen Unholde des thierischen Magnetismus, der Tisch- und Klopfgeisterei sich eingefunden haben. Dies kann aber die Naturforschung nicht abhalten, ihrer hohen Aufgabe nachzustreben, getreu dem Wahlspruche: Durch Wissen zum Glauben!

* [Zehnter Vortrag des Herrn Professor Braniß.] Nachdem der Redner zur noch vollständigeren Abwehr des Vorwurfes, als habe die deutsche Philosophie zum Atheismus geführt, Eingangs noch an mehrere Schüler Schellings erinnert hatte, welche sich entschieden dem positiven Christenthume zuwandten, z. B. Heinrich Steffens, wandte er sich zu Hegel. Die Weise, wie der Redner das Hegel'sche System aus seiner schwierigen Dialektik und Terminologie heraus hob, und ohne der Strenge der Begriffs-Entwickelung etwas zu vergeben, in populärer Fassung fast spielend dem Verständniß nahe brachte, erregte die Bewunderung der Sachkundigen. Unser Referat wird allerdings der Kürze wegen bisweilen die technischen Ausdrücke Hegels eintauschen müssen. Der Unterschied zwischen Schelling und Hegel liegt nicht im spekulativen Wahrheitsgehalte, sondern vorzugsweise in der Form. Schelling hatte seine Philosopheme wie Visionen in die Welt hinaus geredet, weshalb man klagte, daß seine Lehren willkührlich seien und der wissenschaftlichen Begründung ermangelten. Hegel wollte jene großen „Anschauungen" gemeinnützig machen, sie „der Zucht des Gedankens unterwerfen." Das Absolute muß nicht „angeschaut," sondern „begriffen," aus dem Gebiete des künstlerischen Schauens in das des Denkens gesetzt werden. Hegel bezeichnete Gott oder das Absolute als „Idee," d. h. als ein Denken, das sich selbst, sein eigenes Wesen zum Gegenstande hat. Der Mensch, als ein denkender, hat die Fähigkeit, den Gedanken dieses Absoluten in sich zu entwerfen, mit seinem Denken das göttliche Denken nachzudenken, wobei er denselben Gedankenprozeß durchlaufen muß, den das göttliche Denken durchläuft, indem es seine Idee faßt. Die Idee enthält die ganze Reihe unserer Begriffe, die wir in uns selbst und in der Welt finden, unsere ganze Welterfahrung, alle Stufen der Natur, des Lebens, der Persönlichkeit, der Ichheit, auf Begriffe zurückgeführt. Diese ganze Gedankenreihe fällt in den höchsten Gedanken oder die Idee; diese ist also nichts als dies mit sich zusammengehende System von Gedanken. Soll das menschliche Denken das Absolute begreifen, so muß es von einem ersten und nothwendigen Gedanken ausgehend durch die ganze Reihe der daraus sich mit dialektischer Nothwendigkeit entwickelnden Gedanken aufsteigen, bis der höchste Gedanke erreicht ist, den wir als „Idee" aussprechen. Hegel hat dieses System göttlicher Gedanken dargestellt in seiner Logik. In diesem Elemente des Denkens ist die Idee von Ewigkeit. Aber sie „entschließt" sich, sich zu „entäußern," um aus dieser Entäußerung in sich selbst zurückzukehren und dadurch sich zu fassen, sich ewiger Weise zu genießen. Das Absolute aus sich selbst in die Aeußerlichkeit gelangt, ist Natur; in ihr tritt jene Begriffsweise in der Aeußerlichkeit aus einander, und daher ist in der Natur nichts, als was ewiger Weise in der Idee ist; in jeder Naturstufe bildet ein Begriff den Inhalt, und wie die Begriffe nothwendig aufsteigen, so ist die Natur ein System von Stufen, welche den Fortgang des Begriffes zu immer größerer Vertiefung enthalten. So kommt Hegel von der Logik zur Naturphilosophie und zur Philosophie des Geistes, denn der Naturweg endet damit, daß der „Begriff" der Idee im Universum auftritt. Dies geschieht im menschlichen Subjekt. Der Mensch weiß die Dinge, d. h. er nimmt sich von den Dingen ihren Begriff. Somit ist das Absolute aus der Entäußerung in sich zurückgekehrt, es offenbart sich im Menschen als Geist. Aber im Menschen ist der Geist noch an die Subjektivität gebunden. Zwar ist schon im theoretischen Geiste des Einzelnen Gott ausgeprägt; aber noch adäquater geschieht dies, wenn der subjektive Geist zugleich ein wollender ist. Dann sind die Zwecke der Subjekte auf das Allgemeine gerichtet; dem sich die besonderen Zwecke unterordnen müssen; die Subjekte gehen aus ihrer Vereinzelung heraus, der subjektive Geist entwickelt sich theoretisch und praktisch fort zum objektiven Geiste, welcher in Familie, bürgerlicher Gesellschaft, Staat, Volkssitte, Volksgeist sich als ein höheres geistiges Band der Individuen offenbart, als eine sittliche Substanz dieselben tragend, als Weltgeist die Völker durchziehend. Aber es muß auch das wechselseitige Sichdurchdringen des objektiven und subjektiven Geistes vollziehen, so daß ersterer sich die Gestalt des Selbstbewußtseins giebt; d. h. es muß der Weltgeist als absoluter Geist auftreten. Dies geschieht in Kunst, Religion, Philosophie. In der Kunst ist er da für die Anschauung, und daher zersplittert in einzelne Kunstwerke; in der Religion ist er als sich offenbarend für Subjekte, kommt in Andacht, Glauben, Vorstellen derselben zum Selbstbewußtsein. In der Philosophie tritt er im Denken auf. Wenn er in dieser Weise in der Geschichte vollständig dargestellt ist, dann ist Gott aus der Entäußerung vollständig zu sich zurückgekehrt, ist bei sich in seinem Selbstbegriff, genießt sich in ewiger Seligkeit. — Darauf wies der Redner noch nach, wie bei Fichte, Schelling, Hegel, im Wesentlichen dasselbe Absolute begegnet. Der nächste Vortrag handelt von den Wirkungen der Hegelschen Philosophie.

[Ueber eine wissenschaftliche Expedition der kais. geographischen Gesellschaft nach Sibirien] wird einem russischen Blatte aus dem Bezirke Sabajkal geschrieben, dieselbe wäre in drei Abtheilungen im vorigen Sommer zur Lösung ihrer Aufgabe geschritten. Die eine, indem sie das Stromgebiet des Amur hinunterging, die andere auf schwierigen Wegen an den Ursprung der Wittima vordrang, um längs diesem Flusse an die Lena zu gelangen, und die dritte hat zu ihren Explorationen die bevölkertsten Kreise Nertschinsk und Werchneudinsk gewählt. Bei der Expedition befindet sich ein Zoologe und Botaniker, um ein Herbarium und ausgestopfte Thiere zu sammeln. Der Haupt-Astronom Schwarz, nachdem er Längen- und Breitegrade von Nertschinsk festgestellt, begab sich nach der befestigten Argünburg, reiste zu Lande längs der chinesischen Grenze nach Westen über die Festungen Zuruchaiti, Tschindakt und Akscha, erreichte den Grenzposten Kirai und erblickte hier den Schondo- oder Tchondo-Berg, den am meisten hervorragenden der Gebirgskette Stanomoi. Herr Schwarz hat auf der Spitze desselben keinen Schnee gesehen; die dortigen Einwohner behaupten, Schnee liege nur auf der nördlichen Seite. Den Schondo hat nur Sokolow, der Reisegefährte des Pallas, innerhalb 2 Tagen bestiegen. In Sibirien hat man bis jetzt keine mit ewigem Schnee bedeckte Berge, wie den Elborus oder den Montblanc entdeckt. Die Schneelinie liegt weit höher als in Europa. Die Amur-Expedition überwintert in der Nikolai-Festung, die der Witima ist bis an den See Kartscho vorgedrungen. Der bei der Expedition befindliche Künstler Meier, welcher den Amur hinuntergesegelt war, meldet, daß an den Ufern tungusische Volksstämme in Hütten von Birkenrinde in geringer Kopfzahl zerstreut umherwohnen. Die Expedition segelte indeß nicht, sondern flog den Amur hinunter, um dessen Mündung vor Ankunft der Engländer zu erreichen. Die Mandschu-Stadt Ssachalan-Ula-Choto vermochte Hr. Meier nur im Vorbeisausen zu skizziren. In der Nähe der Amur-Mündung wohnt ein Volksstamm an der Küste des Ostoceans, die Giliaken, der sich wie die Mandschu kleidet, aber eine ganz eigenthümliche Mundart spricht, die weder der der Mandschus noch der Chinesen ähnlich ist. Das Volk ist gelehrig und rüstig; seit zwei Jahren des Verkehrs mit Russen haben viele der Giliaken russisch gelernt. Der Bau des Gesichts und Kopfes ist dem der Kalmücken ähnlich. Die Räubereien in China, fügt die Correspondenz schließlich hinzu, haben dermaßen zugenommen, daß die Kaufleute, welche in Kiachta Einkäufe gemacht haben, aller Habe heraubt worden sind. Dies ist auch die Ursache des Handelsverfalls von Kiachta.

[Lawinensturz in Tirol.] Auf der Straße von Boden in Pfafflar nach Imst, und zwar auf dem sogenannten Joch oder Hahotennen, wurden am 2. Februar fünf Bewohner von Boden von einer Schneelawine verschüttet. Man fand erst am nächsten Morgen die Verunglückten, welche mit fürchterlicher Schnelle von dem Sturze überrascht und erdrückt worden sein müssen, da die sie bedeckende Schneeschichte stellenweise nur 2—3 Fuß dick war.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau**, 19. Februar. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode wird unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Direktors Pratsch vom 25. Februar bis 8. März abgehalten. Zur Verhandlung kommen 43 Fälle. Eine Anklage, gegen die unverehel. Johanne Reich aus Muschlitz, lautet auf Mord.

Das neueste „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält in seinem amtlichen Theile: I. ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 10. Januar 1856. 1) Der § 4 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs setzt auch in Betreff des Münzverbrechens voraus, daß es gegen Preußen begangen sei. 2) Ob eine von einem Preußen im Auslande begangene That nach den Gesetzen des letzteren strafbar sei, gehört zur Feststellung des Instanzrichters, nicht der Geschworenen; gleichwohl kann es nicht Gegenstand einer Nichtigkeitsbeschwerde sein, weil der Nichtigkeitsrichter nur Grundsätze des inländischen Rechts festzustellen hat. 3) Ob ein im Auslande geschaffenes Werthpapier den Voraussetzungen des § 124 des Strafgesetzbuchs entspreche, hat, weil es sich dabei um die Feststellung auswärtigen Rechts handelt, nur der Instanzrichter (nicht die Geschworenen) zu prüfen; seine Entscheidung unterliegt der Nichtigkeitsbeschwerde nicht. 4) Die durch Herbeiführung eines Irrthums bewirkte Anstiftung setzt einen Irrthum im Beweggrunde voraus. 5) Wenn im Falle einer Anstiftung nicht der Angestiftete selbst, sondern ein Anderer auf seine Veranlassung, die zum objektiven Thatbestande des Verbrechens erforderlichen Einzelhandlungen vorgenommen hat, so muß die thatsächliche Feststellung, event. der Spruch der Geschworenen, klar ergeben, ob der Angestiftete seinerseits den wirklichen Thäter im Sinne des § 34 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs angestiftet, und der letztere die That mit dem erforderlichen dolus begangen habe, ob also der erste Anstifter der mittelbare Anstifter des strafbaren Thäters sei, — oder aber: ob der Angestiftete denjenigen, welcher körperlich die Handlungen vornahm, durch Täuschungen dahin gebracht habe, daß dieser die Handlungeu für erlaubte hielt, und so ohne eigenen dolus handelnd, und deshalb selbst straflos, nur das Werkzeug in der Hand des Andern war, welcher als Thäter im Sinne des Gesetzes angesehen werden mußte. Eine Feststellung, welche es im Dunkeln läßt, welche jener Alternativen vorliege, genügt zur Strafverhängung nicht; und II. Erkenntnisse des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 14. März 1849 und vom 24. November 1855. Die unbedingte Rückgabe des durch eine von der Regierung festgesetzte Alignementslinie abgeschnittenen Grundes und Bodens kann der Eigenthümer desselben im Rechtswege nicht verfolgen; dagegen ist die Klage auf Entschädigung wegen des ihm entzogenen Grundeigenthums dem Rechtswege unterworfen.

Gerichtliche Entscheidungen, und Verwaltungs-Nachrichten ꝛc.

= **Breslau.** Durch eine Cirkular-Verfügung der hiesigen königl. Regierung vom 28. v. M. werden die Landraths-Aemter des Bezirkes davon

> daß eine Erleichterung des Reiseverkehrs preußischer Unterthanen nach Rußland und nach dem Königreich Polen in so weit eingetreten sei, als die kaiserlich russische Gesandtschaft in Berlin und die russischen Konsulate in Preußen jetzt ermächtigt sind, die Pässe der nicht verdächtigen, nach Polen reisenden Preußen ohne vorherige Anfrage bei dem Gouvernement in Warschau zu visiren und demgemäß die dortseitigen Grenzbehörden die Anweisung erhalten haben, alle diejenigen preußischen Unterthanen, welche sich im Besitze derartiger visirter Pässe befinden und deren Namen nicht in den Listen der Personen verzeichnet sind, denen der Eintritt in das Königreich Polen überhaupt untersagt ist, die Grenze passiren zu lassen,

zur weiteren Veranlassung in Kenntniß gesetzt.

= Schon in den Jahren 1825 und 1835 sind Bestimmungen über die Verpflichtung der in den Seminarien der Monarchie ausgebildeten Schul-Amts-Kandidaten, sich während eines dreijährigen Zeitraums im öffentlichen Schuldienst überhaupt, resp. in demjenigen einer bestimmten Regierung, verwenden zu lassen, getroffen worden.

Im Wesentlichen hat hierdurch dem Nachtheil und Uebelstande vorgebeugt werden sollen, daß nicht die in Seminarien auf Kosten des Staats ausgebildeten Schulamts-Kandidaten durch Annahme einer Haus- oder Privat-Lehrerstelle, oder durch den Uebergang in einen anderen Lebensberuf dem öffentlichen Schuldienst entzogen werden.

Neuerdings ist in einem, diesen Gegenstand betreffenden Erlasse des Hrn. Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten darauf hingewiesen, daß den auf eine Entziehung der erwähnten Art gerichteten Versuchen der Schulamts-

Kandidaten durch die in den erwähnten Bestimmungen zugelassenen Maßregeln vorgebeugt und begegnet werden müsse. In dem Falle aber, daß ein Schulamts-Kandidat in den öffentlichen Schuldienst eines anderen Regierungs-Bezirks überzugehen beabsichtigt, sollen alle dabei in Erwägung zu ziehenden Fragen (über den Zeitraum, innerhalb dessen der Kandidat einer Regierung zur Disposition zu verbleiben hat, über die Rückerstattung der auf den Kandidaten verwendeten Seminarkosten u. s. w.) zur Erörterung kommen.

= In Erwägung, daß der bisherige Satz der Gebühr für die Physikats-Prüfung nicht mehr in richtigem Verhältnisse zu der durch den Andrang zu dieser Prüfung und durch den oft ansehnlichen Umfang der Probearbeiten in neuerer Zeit erheblich gesteigerten Mühwaltung der Examinatoren steht, ist derselbe durch Beschluß des Hrn. Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten von 15 Thlr. auf 26 Thlr. erhöht worden, wovon 14 Thlr. gleich bei Zufertigung der themata medico legaliae werden eingezogen werden und 12 Thlr. bei der Meldung zur praktischen und mündlichen Prüfung an die General-Kasse des Ministeriums zu entrichten sind.

Diejenigen Kandidaten, welche gegenwärtig nur noch die praktische und mündliche Prüfung zu absolviren haben, zahlen für diese 14 Thlr.

P. C. Ein Kaufmann hatte einer Person 200 Thlr. auf 3 Monate geliehen, sich über diesen Betrag einen Wechsel ausstellen lassen, bei Auszahlung des Darlehns aber vier Thaler als ein angeblich übliches Agio abgezogen. Zur Verfallzeit erhielt er die verschriebene Summe nebst fünf Prozent mündlich versprochener Zinsen zurück. In diesem Verfahren wurde von den Richtern erster und zweiter Instanz ein strafbarer Wucher gefunden, und Angeklagter deshalb gemäß § 263 des Strafgesetzbuchs verurtheilt. Er legte Nichtigkeitsbeschwerde ein, indem er Gesetzesverletzung, namentlich eine Verkennung des Begriffs der Zinsen und des Wechselverkehrs, behauptete. Das königliche Ober-Tribunal verwarf die Beschwerde, weil, wenn § 263 l. c. das Nehmen übermäßiger Zinsen unter Verdeckung der Gesetzwidrigkeit verpöne, der Begriff der Zinsen hier aus dem Civilrecht zu entnehmen, nach § 803 und 810 des Allgemeinen Landrechts Th. I. Tit. 11 aber jeder Vortheil dem Gläubigor als Zinsgenuß anzurechnen sei. In der wechselmäßigen Verschreibung einer höheren als der dem Schuldner wirklich gegebenen Summe liege ferner eine solche Einkleidung des Geschäfts, welche die Gesetzwidrigkeit, mehr als erlaubte Zinsen zu nehmen, verstecke. Endlich könne eine Nichtberücksichtigung der Natur des Wechsels und des Wechselverkehrs nicht gerügt werden, weil festgestelltermaßen der Angeklagte nicht einen im Verkehr befindlichen Wechsel gekauft, vielmehr ein Darlehn gegeben und darüber den Wechsel sich habe ausstellen lassen.

Auf Grund des § 274 des Strafgesetzbuchs und des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 hat das königliche Ober-Tribunal angenommen, daß der nicht jagdberechtigte Grundeigenthümer auch nicht zur Wahrung seiner Felder gegen Wildschaden eine Handlung vornehmen dürfe, welche als Verfolgung oder Erlegung von Wild sich darstellt. Denn sein Recht, die Thiere von seinen Feldern abzuhalten, darf nicht durch Handlungen ausgeübt werden, welche für sich den Thatbestand eines Vergehens enthalten.

— Das kgl. Obertribunal hat bei Entscheidung einer Rechtsfrage jüngst den Grundsatz ausgesprochen, daß auch die Handlungen nicht kompetenter Beamten oder Behörden geeignet seien, die Verjährung zu unterbrechen.

— Das königliche Ober-Tribunal hat kurzlich angenommen, daß, wenn ein Angeklagter seinen Vertheidiger schriftlich bevollmächtigt hat, ihn zu vertreten, und wenn die Vollmacht die ausdrückliche Ermächtigung enthält, Ausfertigung des Erkenntnisses in Empfang zu nehmen, daß dann die Frist zur Einlegung des zuständigen Rechtsmittels, insonderheit auch der Nichtigkeitsbeschwerde, mit der Behändigung einer Urtelsausfertigung an den Vertheidiger zu laufen anfängt. Es ist deshalb eine nach Ablauf der so berechneten Frist eingegangene Beschwerde als verspätet zurückgewiesen worden.

+ Nach § 101 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung muß dei der ersten auf einer Dorffeldmark eintretenden Gemeinheitstheilung zu der Schulstelle auf Kosten der Masse so viel Gartenland angewiesen werden, als einschließlich des bisher besessenen zur Haushaltung einer Familie von Mann, Frau und drei Kindern, zur Sommer-Stallfütterung und Durchwinterung von zwei Haupt Rindvieh erforderlich ist. Wo die Separationen zur Ausführung gekommen sind, ist streng hiernach verfahren worden, und sprechen sich die vorliegenden behördlichen Berichte dahin aus, daß man in jenen Gegenden zur Zeit über die unauskömmliche Lage der Lehrer nicht klagen höre. Von mehreren Bezirks-Regierungen wird dahin gewirkt, daß in solchen Gegenden, in welchen die Schullehrerstellen eine bessere Dotation erheischen, diese durch Ausführung der noch nicht überall beendeten Separationen herbeigeführt werde. — Seitens einiger Kommunen hat man sich bisher gesperrt, dem Ministerial-Erlasse prompt nachzukommen, nach welchem den Kommunal-Lehrern eine Theuerungszulage bis auf 10 Procent ihres Gehalts gewährt werden soll. Die betreffenden Bezirks-Regierungen gehen gegen jene Kommunen nunmehr vor, um die Ausführung des in Rede stehenden Ministerial-Erlasses zu erzwingen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

ꝫ **Breslau**, 19. Februar. [Gewerbe-Verein.] Der Vorsitzende, Herr Baurath Studt, eröffnete die gestrige, zahlreich besuchte Versammlung mit der Mittheilung: daß Herr Ober-Bürgermeister Elwanger dem Vorstande angezeigt habe, daß seine mannigfachen Geschäfte ihn zwängen, aus dem Direktorium zu scheiden. — Hierauf hielt derselbe einen interessanten Vortrag über die pariser Weltausstellung, von welchem Vortrage wir aber nur einige Notizen mittheilen können, da die „Breslauer Zeitung" vor Allen eine Menge Original-Artikel geliefert hat, welche die Ausstellung von den verschiedensten Seiten beleuchtet haben.

Zunächst sei es, so äußerte sich der Herr Vorsitzende, eine Pflicht der Dankbarkeit, die Bereitwilligkeit derer öffentlich anzuerkennen, welche die deutsche Industrie so rühmlich in Paris vertreten haben. Die deutsche Industrie sei im Verhältniß der politischen Machtstellung des großen Landes würdig vertreten gewesen und habe auch dort in gleichem Maße ihre Anerkennung gefundeu. Besonders aber habe der preußische Geh. Ober-Finanzrath Viebahn das Verdienst, dahin gewirkt zu haben, daß diese Anerkennung den Ausstellern des Zollvereins zu Theil wurde. Die Ueberlegenheit ihrer Produkte und Fabrikate über die der fremdländischen Konkurrenten trat in der That sehr stark hervor. (Der Vortrag fügte nun einige statistischen Notizen über die Zahl der Aussteller und der Prämiirten aus dem Zollvereins-Gebiete und Oesterreich hinzu.) Eine solche Welt-Ausstellung biete allerdings viele Schwierigkeiten dar, allein ebenso entschieden sei er (der Redner) gegen die kleinen Ausstellungen, die nur eine Marktbude im großen Maßstabe wären und nur eine Spekulation in Bezug auf den Verkauf zum Zweck haben könnten. Um so mehr sei es Pflicht der Industriellen, schon jetzt die im künftigen Jahre hierselbst zu veranstaltende große Ausstellung ins Auge zu fassen. Der Vorstand werde Alles thun, um auch die benachbarten Provinzen zur Theilnahme zu bewegen. (Bei dieser Gelegenheit macht er auf ein Werk aufmerksam, welches nächstens hierselbst die Presse verlassen werde und welches alle Beachtung seitens der Industriellen verdiene, nämlich das „Schlesische Industrie-Adreßbuch" von Carlo. Dasselbe wird in 4 Lieferungen, eine jede zum Subskriptions-Preise von 10 Sgr., aufeinanderfolgend erscheinen.) — Der Vortragende theilt nun eine Menge interessanter Bemerkungen mit, wie sie sich ihm bei seinen verschiedenen Wanderungen durch die Ausstellung aufgedrängt haben. (Wir theilen hiervon, da auch hierüber die „Breslauer Zeitung" ausführliche Beschreibungen gebracht, nur einige aphoristische Notizen mit.) — Oefen für Wohnzimmer (aus Zürich) seien vortrefflich gewesen (aber freilich auch sehr theuer, bis 500 Frcs.), Dachziegeln aller Arten, z. B. aus Glas, Fayance, Porzellan 2c. 2c. Ferner ungeheuere Spiegelgläser, große Glastafeln, die zur Dachdeckung und selbst zu Treppenstufen benutzt werden können. Selbst Kautschuk-Ueberzüge über Bayonnete, sehr brauchbar für Schildwachen auf sehr belebten Straßen, um bei unvorsichtigem Halten des Gewehrs Unglück zu verhüten. Eine Unmasse herrlicher Tischler-Arbeiten, z. B. Schränke im Werthe von 20—45,000 Frcs., Kommoden, welche ein Bett verbergen (für solche, die nur ein Zimmer zur Wohnung haben). Die großartigste und mannifachste Auswahl an Bekleidungsgegenständen. — Emballagen aus Holz für die verschiedensten Gegenstände zur Versendung. — Eine zweirädrige Schnee- und Straßen-Reinigungs-Maschine. — Eine große Auswahl von Relief-Karten, im Preise von 4 Frcs. an. — Ein Reisekoffer, der eine Bettstelle, ein Schreibbureau und einen Kleider-Schranken in sich schließt. Ein anderer Reisekoffer, der ein Piano enthält. — Ferner die äußerst vortrefflichen englischen Reisesäcke. — Große Massen Sonnen- und Regenschirme 2c. 2c.

Nach Schluß dieses Vortrages, der durch bildliche Darstellungen erläutert wurde und der hoffentlich für unsere Industriellen in Bezug auf die bevorstehende schlesische Industrie-Ausstellung sehr anregend wirken wird, theilt der Herr Vorsitzende mit, daß der Verein schon wieder ein Geschenk von Herrn Karsch erhalten habe, nämlich ein vortreffliches Bild der rheinisch-westfälischen Ausstellung im J. 1852.

Ferner macht er auf eine Notiz der „Königsberger Zeitung" über ein neues hartes Metall aufmerksam, welches Metall aber wohl nicht sehr in Aufnahme kommen dürfte, da es nicht viel wohlfeiler als Silber sei.

Einige Proben von Patent-Asphalt-Filzen von Groggon u. Comp. in London (vorräthig in der Handlung Gebhardt) werden vorgezeigt. — Ebenso einige treffliche Thon-Proben, welche der Herr Gutsbesitzer Ludwig zu Woischnick eingesandt hat, und welcher Thon in jener Gegend in gleich trefflicher Qualität gefunden wird. — Endlich zeigt Herr Kaufmann Dr. Cohn noch einige Exemplare von Blatt-Kohle vor, welche bei Bonn gefunden und aus der das Photogen-Oel bereitet wird. Fast alle Exemplare enthielten Pflanzen- und Thier-Abdrücke. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Berlin. [Projektirte Credit-Institute.] Die Nachrichten über die Gründung eines Credit-Institutes für Berlin, wie sie sich in einigen Zeitungen finden, stellen das Unternehmen, wie wir versichern können, beiweitem vorgeschrittener dar, als es wirklich ist. Von der Konstituirung eines Verwaltungsrathes ist bis jetzt noch nicht die Rede. Einzelne der in dem provisorischen Komite gewesenen Mitglieder, wie z. B. der Kommerzienrath v. Magnus, sind von dem Unternehmen bereits zurückgetreten. Gleichzeitig ist auch die Bildung eines Konkurrenz-Instituts im Werke begriffen, und steht an der Spitze der für die Erlangung der Konzession zu dem letzteren zusammengetretenen Kapitalisten und Grundbesitzer der Bankier Bleichröder. Ein drittes Projekt, die Köpp'sche Central-Credit-Anstalt, wird allem Anschein nach Projekt bleiben. Dasselbe hat sich das Projekt der wiener Tauschanstalt zum Muster genommen.

Berlin, 18. Februar. [Börsen-Korrespondenz.] Das heutige Börsengeschäft, welches mit mannigfachen Unzuträglichkeiten, die durch die Versammlungs-Lokalität hervorgetreten sind, gekämpft, war im Allgemeinen nur in einzelnen Papieren von ziemlichem Belange. Am gesuchtesten sind Verbacher und Freiburger gewesen, welche wesentlich besser begeben wurden. Auch Mecklenburger zogen etwas an. Köln-Mindener sind dagegen bis 165¾ gewichen. Darmstädter Bank-Aktien variirten zwischen 133 und 131½. Von österr. Effekten suchte man besonders Credit-Mob., welche bei bedeutendem Umsatz zu 148 und ½, wozu noch viel Geld blieb, Nehmer fanden. Franzosen stiegen bis 172 und das Geschäft in denselben war sehr belangreich. Banknoten zu 99 mit Leichtigkeit zu machen. Russische Devisen unverändert. In preuß. Fonds und Prioritäten geringer Verkehr. — In London eröffneten gestern die Consols mit 90½, hoben sich in Folge der höheren pariser Notirungen auf 90¾ und wurden schließlich mit 90⅝ notirt. Die übrigen Effekten blieben unverändert. Paris erholte sich von dem panischen Schrecken, welchen die Baisse der Consols hervorgerufen hatte; die meisten Käufer hatten liquidirt, der Report sank daher plötzlich und die Spekulation schöpfte neuen Muth; die 3pCt. Rente wurde schon zu Anfang 40 Cent. über der Schlußnotiz vom Freitag, mit 73, 80 notirt, und stieg allmälig bis 74, heute in der Passage drückten neue Zweifel den Cours wieder auf 73, 80—85; die 4½proz. Rente folgte der steigenden Bewegung nicht, sie ging von 96 auf 95, 75; das Vertrauen der Spekulanten gab sich durch die Hausse ihrer Lieblingseffekten zu erkennen, die Aktien der österr. Staatseisenbahnen stiegen von 877 auf 902. Hamburg war ziemlich still, nur für österreichische Papiere beliebt; Loose wurden 117½, Staatseisenbahn 880, Kredit-Aktien 146 gehandelt; Eisenbahn-Aktien waren flau; Köln-Mindener blieben zu 165 angeboten, Mecklenburger 54⅛, spanische Papiere waren höher, 3proz. 35½, neue Stieglitz 90. Frankfurt gab der Baisse von London und Paris nicht viel, doch immerhin etwas nach; Metalliques 79¾, National-Anleihe 81½, Staatseisenbahn 290½, Kredit-Aktien 142½; Nordbahn 62, Verbacher 157⅞, darmstädter Bank-Aktien 327. Wien blieb fest und zeigte etwas mehr Geld; in Fonds und Eisenbahn-Aktien wenig Veränderung. Agio: Gold 10, Silber 6½.

† **Breslau**, 19. Februar. Die Börse war heute sehr gut gestimmt, die meisten Aktien gingen bedeutend höher, besonders Verbacher und Mecklenburger. Auch darmstädter Bankaktien waren zu besseren Coursen gefragt. In Credit-Mobilier wurde Mehreres zu höheren Preisen gehandelt. Es blieb bis zum Schlusse günstig. Das Geschäft war sehr umfangreich. Fonds unverändert.

≌ [Produktenmarkt.] Unser Getreidemarkt hatte heute etwas mehr Festigkeit, doch waren wiederum nur die besten Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste in guter Frage für den Konsum. Da von den vorbenannten Gattungen nur wenig zum Angebot kam, so wurde auf höhere Preise als die heutigen höchsten Notizen gehalten, weshald der Umsatz auch sehr beschränkt blieb.

Bester weißer Weizen 135—145 Sgr., guter 115—120—127 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—132 Sgr, guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—90—95—100 Sgr. Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Roggen 86pfd. 108—110 Sgr., 85pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95—97—98 Sgr. nach Qualität. — Gerste 68—72 bis 74—77 Sgr., weiße Mahlgerste 80—81 Sgr. — Hafer 37—40—42 Sgr. — Erbsen 105—110—115—118 Sgr.

Oelsaaten ohne Angebot; für besten Winterraps würde bis 130 Sgr. zu bedingen sein, Sommerraps und Sommerrübsen 100—110 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl neuerdings höher, doch wenig offerirt; loco 16 Thlr. Gld., März bis Juli 16 Thlr. Br., pr. Herbst 14¾ Thlr. Br.

Spiritus loco 13¾ Thlr. bezahlt.

Von Kleesaaten waren heute nur rothe besser zugeführt als gestern, die Stimmung war etwas matter. Von weißer Saat war das Angebot nur sehr schwach, der Begehr aber gut, und die Preise beider Gattungen gegen gestern unverändert.

Hochfeinste rothe Saat 19½—19⅚ Thlr., feine und feinmittle 19⅓—19 bis 18⅔—18½ Thlr., mittle 17⅓—17½—17¾—18 Thlr., ord. 14½—16½ bis 16⅔—17 Thlr., hochfeinste weiße Saat 26½—27 Thlr., feine 24—25 bis 25½ Thlr., mittle 20—22—23 Thlr., ord. 14—15—16—17—19 Thlr. Thymothee 6½—7⅓ Thlr pr. Ctr. nach Qualität.

An der Börse fand bei matterer Stimmung auch nur ein unbedeutendes Lieferungs-Geschäft statt. Roggen pr. Februar 82 Thlr. Br., März 80 Thlr. bezahlt, April-Mai 81 Thlr. Br., Mai-Juni 81½ Thlr. Br. Spiritus loco 13⅔ Thlr. Gld., pr. Februar 13¾ Thlr. bezahlt und Br., März 13⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai 14 Thlr. Gld., Mai-Juni 14¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 14¾ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 19. Februar. Zink ohne Umsatz, weil es an Offerten fehlt. Gestern sind in Hamburg 500 Ctr. April-Zink zu 15 ℳ gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 19. Febr. Oberpegel: 17 F. 10 Z. Unterpegel: 8 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Stettin, 15. Febr. Dem jetzt versammelten Kommunal-Landtage, dessen Sitzungen morgen beendet werden, ist von dem Herrn Ober-Präsidenten mitgetheilt worden, daß der Herr Minister v. d. Heydt demselben angezeigt habe, die königl. Staats-Regierung habe den Bau und die Richtung der hinterpommerschen Eisenbahn nunmehr definitiv beschlossen, und zwar von Stargard über Massow, Daber, Labes, Schievelbein, Belgard nach Köslin mit einer Zweigbahn nach Kolberg. (Ostsee-Ztg.)

⊙ [Die Breslau-Warschauer Eisenbahn auf der rechten Oderseite.] Bekanntlich war die rechte Oderseite von Breslau aufwärts bisher für Viele ein unbekannter Erdstrich, und unter den Oekonomen hieß sie der todte Winkel, weil diese Gegend, welcher früher alle Chaussee-Verbindungen fehlten, völlig von allem geregelten Verkehre abgeschnittten war. Wie ein Funken ins Pulverfaß fiel daher der in den Zeitungen ausgesprochene Gedanke einer Eisenbahn nach jenen Gegenden. Obschon anfänglich Zaghaftigkeit die Unternehmungslustigen befallen wollte, so suchte man sich doch bald nähere Terrainkenntniß zu verschaffen, und nun gings mit solcher Hast an's Gesellschaftbilden, daß zuletzt drei und ein halbes (buchstäblich!) Comite beim Herrn Handels-Minister Sturm liefen nach der Concession für diese obengenannte Eisenbahn. Diese Thatsache fordert zu einer näheren Betrachtung der Bahn auf und diese Betrachtung liefert ein interessantes Resultat. — Vorausgesetzt, daß die bauende Direktion den Grundsatz adoptirt: „jede Eisenbahn fördere ihr Haupt-Interesse um so mehr, je mehr Einzel-Interessen sie mit ihrem Interesse zu verknüpfen suche," so würde die quäst. Bahn sich etwa in der Gegeud von Colonowska an die Oppeln-Tarnowitzer Bahn anschließen; dann in einem Bogen die Richtung auf Landsberg nehmen und auf diesem Wege ein reiches Feld der Beschäftigung finden durch die Hüttenwerke von Gwosdzyan, Guttentag, Koschmieder, Mollna, Zborowsky, Ponoschau, Wendzyn, Groß-Borek, Bodzanowitz, Bankau, Winskowitz, Paulsdorf, Landsberg, Krzyzanowitz, Seichwitz u. A. Alle diese Hüttenwerke bedürfen Brennmaterial, Kalk und sogar tarnowitzer Mischungserze in Masse, und haben alle ihre Fabrikate abzufahren. Daß außer den genannten und benachbarten Werken noch zahlreiche andere, so wie Walz-, Puddlings- und andere Anlagen in Menge in der Nähe der Eisenbahn entstehen dürften, ist nach anderweitigen Erfahrungen sicher anzunehmen. Denn Erze sind im Ueberfluß vorhanden; Wasserkräfte fehlen nicht; und die Kalkberge bei Lubetzko sind der Eisenschmelzung sehr bequem: Alles, was aber bisher fehlte, war, Anfuhr billiger Kohlen zur vortheilhaftesten Verwerthung der unterirdischen Schätze und geregelte Abfuhr der Fabrikate. — Von Landsberg würde die Bahn in der Richtung nach Kreuzburg auf der einen Seite der Kreuzburger Hütte, auf der andern der Forstverwaltung der bedeutenden königlichen Ober-Försterei Bodland dienen. Auch dürften auf dieser letzteren Strecke neue Hüttenwerke etablirt werden, da Eisenerze in Menge vorhanden sind; bisher aber die Anfuhr der Kohlen, des Kalkes und die Abfuhr der Fabrikate fast unmöglich war. — Im Kreise Namslau trifft die Bahn die Oberförsterei Windisch-Marchwitz. Von Namslau wird die Bahn und ziemlich in gerader Linie nach Bernstadt und Oels laufen und durch Herzufahren des Kalkes zu Bauten und namentlich zur Düngung des im Ganzen sehr fruchtbaren, aber kalten Bodens, sowie durch Abfahren der vielen Feldfrüchte, den Gutsbesitzern auf diesen Strecken ebenso viel Nutzen, wie den Aktionären der Bahn Vortheil bringen. Von Oels, wo der Bahnhof am bequemsten und billigsten auf die Südseite kommen dürfte, müßte die Bahn über Dörndorf und Hundsfeld nach Breslau laufen und in der Odervorstadt möglichst nahe der Stadt und Oder den Bahnhof erhalten. — Die Landschaft von Namslau bis Breslau wird der Bahn Spiritus, Getreide, Papier und namentlich Schnittbölzer in Massen zum Verfahren übergeben und dagegen außer Kalk sehr viel Eisen und Kohlen bedürfen; ja diese letzteren Artikel dürften von Oels auf den nördlichen Chaussen in Massen nach den östlichen Kreisen des Regierungsbezirks Posen verfahren werden. — Bei Betrachtung der qu. Bahn in der Totalität zeigt sich zunächst der ungeheure Vortheil für die Landschaft, welche von derselben durchschnitten wird; dann aber auch die kürzeste und bequemste Verbindung mit der warschauer Bahn — mag diese Verbindung nun von Landsberg ab über Petrikau, oder von Lublinitz über Czenstochow bewirkt werden; die erstere Richtung würde fast eine gerade Linie von Breslau herstellen bis Warschau. Dann aber ist diese Bahn von unberechenbarem Nutzen für die Verbindung und zwar die kürzeste und geradeste Verbindung der Nieder-Oder-Schifffahrt mit den unermeßlichen Kohlenlagern und Bergwerksprodukten Oberschlesiens auf der rechten Oderseite. Daß diese Bahn in der angegebenen Richtung fast gar keine Terrainschwierigkeiten, als den im Ganzen nicht bedeutenden Brückenbau über die alte Oder bei Breslau hat, zeigt ein Blick auf die Karte und somit dürfte sie auch die billigste, wie nützlichste Bahn Schlesiens werden. (Schluß folgt.)

Die Dividende der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn pro 1855.

Wir hatten vor wenigen Tagen in Nr. 77 unseres Blattes die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die große Zukunft dieser Bahn hingelenkt, und, nachdem wir eine Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse pro 1855 zusammengestellt hatten, eine Dividende von 8¼ bis 8½ pCt. als bestimmt bevorstehend nachgerechnet. Es freut uns, daß die offizielle Bestätigung unserer Ankündigung so schnell auf dem Fuße nachgefolgt ist, denn bereits in unserer gestrigen Zeitung konnten wir die verbürgte Mittheilung machen, daß der Verwaltungsrath der Bahn in einer vorgestern abgehaltenen Konferenz die Dividende für das abgelaufene Jahr definitiv auf 8⅔ pCt. oder 17 Thlr. 10 Sgr. für jede Aktie von 200 Thlrn. festgesetzt hat. Wir brauchen zur Motivirung dieses Resultats einfach auf die Rechnungen zurückzuverweisen, die wir in unserer allegirten Nummer im voraus gegeben hatten. Aus den heute uns weiter bekannt werdenden Details über den abzustattenden Geschäftsbericht entnehmen wir noch: Die gesammte Einnahme betrug pro 1855: 452,253 Thlr., die Betriebs-Ausgabe dagegen nur 224,098 Thlr., ein überaus günstiges Verhältniß, was sich nach Abzug der vielen in dem verflossenen Jahre vorgenommenen und in die gewöhnliche Betriebs-Ausgabe gezogenen Neubauten und größeren Reparaturen auf der alten Bahnstrecke noch vortheilhafter gestalten würde und ein sprechendes Zeugniß für eine umsichtige und sparsame Verwaltung ablegt. Hierbei sind an Zinsen für 1,090,900 Thlr. 4pCt. Prioritäts-Aktien 44,000 Thlr., zur Amortisation 5500 Thlr. verwendet, dem Reservefonds wurden 10,000 Thlr., dem Beamten-Unterstützungs- und Pensions-Fonds 1200 Thlr. zugewiesen, und außerdem den sämmtlichen Beamten, mit Ausschluß der Oberbeamten, eine Theuerungszulage in Höhe von ⅚ eines Monatsgehaltes bewilligt, was eine Ausgabe von gegen 4000 Thlr. verursacht. An Staatssteuern sind 16,645 Thlr. 25 Sgr. zu zahlen. Die bis jetzt veröffentlichten Wochenabschlüsse des Jahres 1856 weisen wiederum bedeutend höhere Einnahmen gegen das Vorjahr nach und berechtigen zu der Voraussetzung, daß die an diese Bahn geknüpften Erwartungen nicht getäuscht werden. Die Einnahme für die eben abgelaufene Woche ergiebt einer uns schon heute zugehenden vorläufigen Benachrichtigung zufolge abermals eine Mehr-Einnahme von über 4000 Thlr. Der Personen-Verkehr, welcher seit Eröffnung der Bahn sich fast in allen Betriebsjahren ziemlich gleich geblieben, oder doch nur eine Zunahme von wenigen Prozenten zeigte, ist in der neuesten Zeit und namentlich seit Eröffnung der reichenbacher Strecke bedeutend gestiegen, so daß er in den beiden Monaten Dezember 1855 und Januar 1856 gegen frühere Jahre eine Vermehrung von fast 40 pCt. beträgt. Es ist wohl kaum zu fürchten, daß die Sommer-Monate hinter diesen beiden Winter-Monaten zurückbleiben werden. Wie sehr der Güter-Transport von Jahr zu Jahr angewachsen, zeigen die bis jetzt ausgegebenen Betriebsabschlüsse; die neuesten Nachweise aber sind in dieser Beziehung überraschend. Wir wollen zur Bestätigung des Gesagten hier nur das Eine, allerdings das bedeutendste Fracht-Objekt dieser Bahn, nämlich die Steinkohlen, anführen. Im Jahre 1854 wurden auf der ganzen Bahnstrecke befördert: 688,830 Tonnen Kohlen und 37,865 Tonnen Koaks. Im Jahre 1855 stieg das geförderte Quantum schon auf 959,588 Tonnen Kohlen und 70,041 Tonnen Koaks. Der Januar 1856 weist nach, daß 108,815 Tonnen Kohlen und 3260 Tonnen Koaks gefahren wurden, wobei allerdings die am 1. Dezember v. J. dem allgemeinen Verkehr eröffnete Bahnstrecke von Schweidnitz nach Reichenbach mit circa 7000 Tonnen Kohlen partizipirt. Diese Zahlen sprechen für sich selbst, und wenn erst durch Vollendung der posener Bahn und durch Herstellung einer Verbindung mit der Wasserstraße, der Oder, der niederschlesischen Kohle neue Absatzwege eröffnet werden, so ist kaum zu übersehen, wie weit die Steigerung des Kohlenbetriebes sich ausdehnen wird. Es ist deshalb auch anzuerkennen, daß die Verwaltung der Freiburger Bahn auf Vermehrung ihrer Betriebsmittel, soweit es ihre finanziellen Mittel nur immer zulassen, unausgesetzt Bedacht nimmt.

Zum Schluß dürfen wir unsern Lesern endlich auch noch mittheilen, daß bereits vor einem Jahre der Herr Handelsminister die Forderung an das Direktorium der hier in Rede stehenden Gesellschaft stellte, die Bahn über Glaz bis an die Landesgrenze fortzusetzen, da dadurch zwischen dem Norden und Süden in ziemlich gerader Linie eine direkte Verbindung bis nach Wien hin hergestellt würde. Damals erlaubten jedoch die politischen Verhältnisse nicht, auf dieses Projekt einzugehen. Da nunmehr die Forderung wiederholt worden ist, das ganze Projekt aber jedenfalls die Freiburger Bahn weit über ihre lokale Bedeutung hinausheben, und ihr neben allem ihrem jetzigen Verkehr einen großen Theil des internationalen Verkehrs von Hamburg bis nach Wien zuführen müßte, so läßt der Verwaltungsrath eben jetzt die sorgfältigsten Ermittelungen über die Ausführung des Planes und alle dabei zur Sprache kommenden Momente anstellen, und es steht eine definitive Beschlußfassung in kürzester Zeit bevor. Unsere Leser sehen schon hieraus, daß wir bald wieder Veranlassung haben werden, auf die täglich wachsende Bedeutung dieser Bahn zurückzukommen. (B. B. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 85 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. Februar 1856.

[1656] Verlobungs-Anzeige.

Die am 17ten d. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Rendanten Herrn **Wilhelm Kaul**, beehren wir uns, allen entfernten Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Collonowska, den 18. Februar 1856.

Schmidt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Schmidt.
Wilhelm Kaul.

Collonowska und Groß-Strehlitz.

[1097] Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter **Adelheid** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Blumberg** in Liegnitz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 17. Februar 1856.

Dorothea verw. **Sachs.**

Statt besonderer Meldung.

Die heut Nachmittag ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Julie**, geb. **Blühdorn**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 19. Eebruar 1856.

[1676] **Ferdinand Stephan.**

[1110] Entbindungs-Anzeige.

Die am 18. d. Mts erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geborne **Petschke**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Februar 1856.

Wilhelm Pohl.

Todes-Anzeige. [1108]

Am heutigen Morgen um 6 Uhr ward dem irdischen Sein enthoben und nach Gottes unerforschlichem Rathe zur Arbeiterin im Weinberge des Himmels gerufen die Zierde und Perle des hiesigen Privat-Lehrerinnen-Seminars, Fräulein **Johanne Seibt**, Tochter des Herrn Pastor Seibt im Königr. Sachsen, die Ehre und Freude ihrer Lehrer und Lehrerinnen, das Vorbild edlen Strebens für uns, ihre Mitschwestern, das Muster echter weiblicher Tugenden. Wir blicken der Allgeliebten und Allverehrten in Wehmuth nach und bewahren ihr liebliches Andenken in unsern tiefbetrübten Herzen.

Breslau, den 19. Februar 1856.

Sämmtliche Mitschülerinnen und Freundinnen der Verewigten.

[1107] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Nach schweren Leiden verschied heut kurz vor 1 Uhr Mittags am Nervenfieber der königliche Geheime Legations-Rath **Heinrich von Salviati**, im 70sten Jahre seines Lebens. Im tiefsten Schmerz widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung:

Die Hinterbliebenen.

Weimar, den 14. Februar 1856.

Todes-Anzeige. [1651]

Am 17. d. M. starb unerwartet am Nervenschlage unser treuer Mitarbeiter und Freund, Herr **Theodor Ilgner**, dessen Verlust wir sehr betrauern.

Grüttner u. Comp.

Todes-Anzeige.

Nach schweren 9tägigen Leiden verschied heut Morgen 8 Uhr am Schlagfluß sanft und ruhig geliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten, im 60sten Lebensjahre, der königl. Rittmeister, Ritter mehrerer Orden, **Ferdinand Seeliger**. Wer den Verblichenen kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. [1671]

Guttentag, den 17. Februar 1856.

F. Seeliger, als Sohn,
im Namen sämmtlicher Geschwister und Verwandten.

[1650] **Nachruf.**

Jammernd, klagend steht verwais'te Freundschaft,
Und Dein Tod ist schmerzlich zu ertragen,
Löset selbst die stärkste Männerkraft
In dem Herzen! Selbes will verzagen,
Und es fehlt an Worten, es zu verstehn:
Süß ist der Trost, das Wiedersehn.

Selten giebt es Gaben Deiner Art,
Eine tiefe Fülle, reich an Segen,
Ist geblieben, in mancher Seele treu bewahrt;
Deine innige Lehre wird sich fortbewegen.
Ein solches edles Herz ging früh zum Frieden,
Ließ nur den Trost des Wiederseh'ns hienieden.

A. M.

Dem Andenken des am 9. Febr. verstorbenen **Louis Zepler** in Gleiwitz.

Dem einzigen Sohn, dem biedern Freund,
Dem Jüngling, lieb und brav,
Ihr Freunde eine Thräne weint, —
Den hart das Schicksal traf! —

Die Blum' in voller Blüthe stand,
Dem Gärtner wohl zum Lohn,
Da sank sie nieder in den Sand, —
Ein hoffnungsreicher Sohn!

Ihr Freunde, die Cypresse rauscht,
Die Trauerweide nickt,
Drum still dem trüben Gruße lauscht,
Denkt sein, der uns entrückt.

Breslau, den 19. Februar 1856.

[1678] **A. N. — A. G. — L.**

Durch den Abgang des Herrn Dr. Stadthagen wird die baldige Niederlassung eines zweiten Arztes in Canth dringend nöthig.

Historische Section.

Donnerstag den 21. Febr., Abends 7 Uhr: Herr Privatdocent Dr. Cauer, über die Caedes Kaisers Julian. [1099]

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 20. Februar. 45. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Wilhelm Tell." Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini.

Circus

in der Schwerdtstraße- und Friedrich-Wilhelmsstraße-Ecke.

Heute Mittwoch, den 20. Februar 1856

Vierte Vorstellung

der amerikanischen Reit-Künstlerin

MISS ELLA,

worin sich dieselbe in ihren graziösen Tänzen, Tempo-Sprüngen, Pirouetten-Produktionen, Rückwärts-Sprüngen durch Reifen, sowie das Springen durch 50 Ballons auszeichnen und zum Schluß den grandiosen Sprung auf den Thron ausführen wird.

CONCERT

der rühmlichst bekannten schottischen

Glockenspieler.

Das Nähere die Programms.

Eröffnung des Circus 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Parquet-Loge 20 Sgr. Balkon-Loge 20 Sgr. Tribüne-Loge 20 Sgr. Tribüne-Sitz 20 Sgr. Numer. Parquet 15 Sgr. 1. Platz 10 Sgr. 2. Platz 7½ Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Billets zu sämmtlichen Plätzen sind an der Kasse von Morgens 10 Uhr an zu haben.

[1109] **S. Q. Stokes**, Director.

Gesellschaft „Eintracht"
Stiftungs-Fest

Sonnabend, 23. Feb., Ab. 7 Uhr im Café restaurant.

Anmeldungen werden am 20. u. 21. Abends von 6—8 im Gesellschaftslokal zur Krone, Ring Nr. 29, entgegengenommen. [1657]

Für Zahnkranke.

Zum Einsetzen einzelner Zähne, Garnituren und ganzer Gebisse, nach den neuesten Erfahrungen, so wie zu allen zahnärztlichen Hilfsleistungen empfiehlt sich: [1433]

F. Wegner, königl. Hof-Zahnarzt und Wundarzt I. Klasse, Altbüßerstr. 2.

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block**, prakt. Zahnarzt,

[315] im Einhorn am Neumarkt.

Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Merten's Keller

(London Tavern) [739]

hält fortwährend Lager von:

echt engl. Porter **(double brown stout)** von **Barklay, Perkins & Co.** in London,

echt engl. Ale und das beliebte **magenstärkende Werder'sche Bier**, sowie

echt baierische Biere werden im Ganzen und Einzelnen bestens empfohlen.

Wiederverkäufern werden bedeutende Vortheile gewährt.

Otto Mertens, Ohlauerstraße 5/6.



Nachdem die Oder zwischen hier und Stettin wieder frei, werden die Dampfschiffe

„Prinz Carl und Adler"

ihre regelmäßigen Fahrten auf dieser Tour wieder beginnen und Passagiere so wie Güter aller Art prompt befördern.

Wir halten in Folge dessen unsere Vermittlung bei Versendungen oder Beziehungen nach und von Stettin angelegentlichst empfohlen, und versichern bei gefälligen Zuwendungen stets die aufmerksamste und billigste Besorgung.

Frankfurt a/O., den 15. Februar 1856.

Herrmann u. Comp.,
Agenten der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft. [1040]

Kunst-Anzeige.

Zwei alte gute Oelgemälde in prachtvollen Goldrahmen, der Bethlehemische Kindermord und der Raub der Sabinerin, nach Rubens, sind billig zu verkaufen: Schmiedebrücke 33, im zweiten Stock. [1666]

Eine Erzieherin, [1645]

gut musikalisch, die schon mehrere Jahre als solche gewirkt und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht jetzt gleich oder zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt: Lehrer **Kappel**, Holzplatz Nr. 4.

Zwei **deutsche Commis** suchen zu engagiren: Else u. May, Albany Rd., Kent Rd. in London. Briefe franco. [1668]

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27sten d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Klosterstraße Nr. 2, ein ausrangirter viersitziger Personenpostwagen in öffentlicher Auktion versteigert werden. [209]

Breslau, den 16. Februar 1856.

Königl. Postamt. Nitschke.

[211] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung,
den 16. Februar 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wolff Loevy** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Februar 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Emanuel Hein**, Neuschestraße Nr. 1, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Febr. 1856, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstande

bis zum 15. März 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. März 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 11. April 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe **Müller** und **Hahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[107] **Subhastations-Patent.**

Das dem Konditor Karl Friedrich August Veit gehörige, hier unter Nr. 627 belegne Haus und Zubehör, nach der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6215 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. geschätzt, soll auf

den 13. Juni 1856 Vorm. um 10 Uhr

in unserem Audienzzimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.
I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Das dem **Carl Bittner**schen Erben gehörige, zu Mittelsteine gelegene, im Hypothekenbuche mit Nr. 65 bezeichnete Bauergut von 133 Morgen 136 Qu.-Ruthen Acker, Garten, Wiesen, Hutung und Wald, gerichtlich abgeschätzt auf 10,768 Rthl. 15 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 18. März d. J.** an ordentlicher Gerichtsstelle im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 25, freiwillig subhastirt werden. [202]

Glaz, den 14. Februar 1856.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abth.

[208] **Bekanntmachung.**

In dem gemeinen Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wilhelm Theodor Vogt** zu Sagan ist der Rechts-Anwalt **Gerlach** zu Halbau zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. März d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserm Termins-Zimmer vor dem Kommissarius, Kreis-Gerichts-Direktor **Delius**, anberaumten Termine, ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Sagan, den 18. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Oekonomie-Eleve kann gegen Pensions-Zahlung zum 1. April d. J. placirt werden bei dem Wirthschafts-Inspektor **Schölzig** in Leuthen bei Lissa in Schlesien. [1632]

[210] **Bekanntmachung.**

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine zweite diesjährige Sitzung in der Zeit vom 25. Februar bis zum 8. März im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung, während der Amtsstunden, bei unserem Botenmeister in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 9. Februar 1856. **Königl. Stadt-Gericht.** Abtheil. für Strafsachen.

Kirchliches. **Krappitz** in Oberschlesien, den 18. Februar 1856. Dem Comité zum Bau der hiesigen evangelischen Kirche sind bis jetzt folgende Liebesgaben zugegangen, für welche das Comite im Namen der Gemeinde hiermit den wärmsten Dank abstattet: Von den Herren General-Superintendenten Dr. Hoffmann zu Berlin 5 Thlr., Dr. Möller zu Magdeburg 1 Thlr., Gräber zu Münster 2 Thlr., von den Herren Superintendenten Hausser zu Cunnerwitz bei Görlitz 64 Thlr. 18¾ Sgr., Bornmann zu Lauban 13 Thlr. 29 Sgr., Hanstein zu Neu-Ruppin 12½ Thlr., Fittbogen zu Dahme 2 Thlr. 22¾ Sgr., Kümmel zu Schönerlinde bei Berlin 4 Thlr., Matzke zu Wangten bei Parchwitz 3 Thlr. 26¼ Sgr., Klehmet zu Potsdam 4 Thlr., Rathmann zu Straßburg 3 Thlr., Herzberg zu Storkow 2 Thlr., Groß zu Bernstadt 13⅚ Thlr., Hetzel zu Berlin 3 Thlr., Wolff zu Wusterhausen a. d. Dosse 10 Thlr., Wandrey zu Haynau 14½ Thlr., Hildebrand zu Pfaffendorf bei Beeskow 5½ Thlr., Ideler zu Templin 3 Thlr., Walter zu Joachimsthal 6 Thlr. 15½ Sgr., Kober zu Berlin 5 Thlr., Heindorf zu Fehrbellin 6 Thlr., Heyer zu Pritzwalk 1⅔ Thlr., Heinzelmann zu Kyritz 4½ Thlr., Kirchner zu Gransee 1 Thlr., Zarnack zu Gramzow 2 Thlr. 12 Sgr., Nitschke zu Tzschirne bei Bunzlau 6⅓ Thlr., Kubitz in Hoyerswerda 1 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf., Poppenburg zu Brüssow 7½ Thlr., Roth zu Bocho bei Jüterbogk 2 Thlr. 6½ Sgr., Rathmann zu Straßburg a. M. 3⅓ Thlr., Feige zu Herrnstadt 3 Thlr., Seeliger zu Wüstebriese 2 Thlr., Menzel zu Rosenhain bei Ohlau 2 Thlr., Stosch zu Kotzenau 4 Thlr. 19 Sgr., Pippart zu Teltow 5 Thlr. 9½ Sgr., Pätzold zu Muskau 1 Thlr. 2 Sgr., Wolf zu Grünberg 3 Thlr., Stubenrauch in Gottesberg 1 Thlr. 12½ Sgr., Jacobi zu Neumarkt 10⅓ Thlr., Stiller in Wahlstatt 2 Thlr., Anders zu Glogau 25 Thlr., Herren Pastoren Zacharias in Reinersdorf bei Constadt 1 Thlr., Wothe in Pitschen 5 Thlr., Canabäus zu Merschwitz bei Parchwitz 2 Thlr., Woch zu Hönichen 20 Sgr., Gräve zu Frankenstein 3 Thlr., Schrödter zu Kaiserswaldau 1 Thlr. 9 Sgr., Rieger zu Cammerswaldau 6 Thlr, Dihm zu Spiller bei Löwenberg 1 Thlr., Schuricht zu Görlitz 4⅓ Thlr., Häßner in Stolz bei Frankenstein 1½ Thlr., Kolde zu Falkenberg 4 Thlr. 27 Sgr., Joachimsthal in Cunnersdorf bei Görlitz 3 Thlr., Dülschke zu Proschlitz 1¾ Thlr., Baumert zu Löwenberg 6 Thlr., Storch zu Friedrichsgrätz 10 Sgr., Nitzsche zu Gramschütz 12½ Thlr., Schultz zu Metschkau bei Kostenblut 2 Thlr., Schneider u. Welking zu Peterswaldau 3 Thlr., Aulich zu Polkwitz 10 Thlr., Telle zu Wittgendorf 17 Sgr. 10 Pf., Fichtner zu Rosenbach 1¾ Thlr., Göbel zu Königshayn bei Görlitz 2 Thlr., Böhmer zu Arnsdorf bei Görlitz 1 Thlr. 5¾ Sgr., Wandel zu Nimptsch 6 Thlr., Voigt zu Rothenburg 1 Thlr. 22 Sgr., Holscher zu Horka bei Niesky 15 Thlr. 12 Sgr., Hergesell zu Köben 1½ Thlr., Abicht zu Simmenau bei Constadt 2⅓ Thlr., Weywara zu Mocker 1 Thlr., Maydorn zu Schönbrnnn bei Strehlen 15 Sgr., Suckow zu Lampersdorf bei Frankenstein 1 Thlr., Röttig zu Jacobskirche bei Glogau 11 Thlr. 14 Sgr., Buclik in Olbersdorf bei Münsterberg 1¼ Thlr., Friederici zu Domanze 1 Thlr., Seltmann zu Drebkau 1½ Thlr., Gebhard zu Schweidnitz 1 Thlr., Thiele zu Festenberg 7 Thlr., Hoffmann zu Münsterberg 4 Thlr., Schultze in Cöthen bei Neustadt-Eberswalde 1 Thlr., Rochlitz in Lebendau bei Liegnitz 4 Thlr., Quint in Malapane 1½ Thlr., Gnosdny in Golassowitz bei Pleß 3 Thlr., Straube in Werder bei Jüterbogk 5 Thlr., Lemke in Schlenzer bei Jüterbogk 1 Thlr., Hüttig in Leopoldshein bei Görlitz 10 Thlr., Pelle in Lunow bei Oderberg in der Mark 6 1/10 Thlr., Bauer zu Heinsdorf bei Dahme 2 Thlr., Scholtz zu Böhmischdorf bei Brieg 1 Thlr., Krüger zu Welkensdorf 1 Thlr., Brandt zu Techow u. Heiligengrabe in der Ost-Priegnitz 20 Thlr. 20¾ Sgr., Kabel zu Ohlau 10½ Thlr., Nagel zu Conradswaldau bei Schweidnitz 2⅚ Thlr., Komitsch zu Deutsch-Wartenberg 2 Thlr., Herrmann zu Krahne 17½ Sgr., Wendel zu Schlottau 1½ Thlr., Spillner zu Verchesar bei Brandenburg a. H. 1 Thlr., Keßler zu Sentzke bei Friesack 10 Sgr., Oertel zu Herzsprung bei Angermünde 1 Thlr., Brink zu Diesberg 2 Thlr., Schneider zu Groß-Kreutz 5 Thlr., Dondorff zu Breslan 3 Thlr., Heinrich zu Sohrau O. S. 7⅓ Thlr., Schulz zu Seelscheid bei Siegburg 1⅙ Thlr., Siegert zu Neu-Zittau 22½ Sgr., Kolonko zu Bischdorf bei Rosenberg 5 Thlr., Flössel zu Quaritz 12 Thlr. 12 Sgr., Fichtner zu Carlsruhe 9⅔ Thlr, Rudolph zu Mollwitz 4 Thlr., Neudeck zu Prausnitz 1 Thlr. 14 Sgr., Rect zu Gablenz 1 Thlr., Hoffmann zu Zedlitz 1 Thlr. 11 Sgr., Kleer zu Pleß 1 Thlr., Patrunky zu Dalkau bei Quaritz 7 Thlr., Schreckenberger zu Borsdorf bei Niemegk 1 Thlr., Klopsch zu Zodel bei Görlitz 2 Thlr., Richter zu Illmersdorf bei Dahme 2 Thlr., Wirth zu Urschkau bei Raudte 2 Thlr., Hartmann zu Peterwitz bei Schweidnitz 3 Thlr., Wadzek zu Markgrafpieske bei Storkow 4 Thlr. 15½ Sgr., Richter zu Sückow bei Perleberg 6 Thlr., Krügell zu Pommerswitz 5 Thlr., Knispel zu Linden bei Brieg 3 Thlr., Lummert zu Liebau 1 Thlr., Haupt zu Liebenthal bei Löwenberg 2 Thlr., Menzel zu Paschkerwitz bei Trebnitz 4⅙ Thlr., Rosemann zu Dittersbach bei Lüben 2 Thlr., Buckmann zu Lüben 6⅔ Thlr., Sörgel zu Plaue a. d. Havel 4¼ Thlr., Orthelius zu Brandenburg 3 Thlr., Bräunig zu Berlin 6 Thlr., Weymann in Olbersdorf bei Strehlen 2 Thlr., Hullmann in Hünxe bei Duisburg 2 Thlr. 6¼ Sgr., Gibson zu Irmenach bei Trarbach 4 Thlr., Wende zu Freihan 1 Thlr., Bojanowski zu Rudelsdorf bei Nimptsch 1¼ Thlr., Neugebauer zu Schosdorf bei Greiffenberg 2 Thlr., Schulz zu Zaatzke bei Wittstock 1 Thlr., Vogel in Rothenburg O/L. 1⅓ Thlr., Hoffmann zu Groß-Strehlitz 65 Thlr., und zwar von ihm selbst 5 Thlr., Herr Apotheker Haak 3 Thlr., Hr. Rechtsanwalt Gerlach 3 Thlr., Hr. Rechnungsrath Nolda 1 Thlr., Hr. Pfarr-Vikar Petran 1 Thlr., Hr. Kandidat Schors 1 Thlr., Hr. Einnehmer Schubert 10 Sgr., A. H. 20 Sgr., Hr. Landes-Aelt. Elsner von Gronow auf Kalinowitz 50 Thlr., Herren Diakonen Scholz zu Nimptsch 1¼ Thlr., Kolde zu Jauer 3 Thlr., Kosmehl zu Görlitz 24¾ Thlr., Presbyterium der ev. Parochialkirche in Berlin 40 Thlr., darunter von einem ungenannten christlichen Wohlthäter 25 Thlr., Hr. Ecclesiast Kutta zu Breslau 18 Thlr., Kreis-Schulen-Insp. Schultze in Boytzenburg 4½ Thlr., von den Vereinen der Gustav-Adolph-Stiftung zu Oppeln 20 Thlr., zu Frankfurt a O. 100 Thlr., zu Breslau 100 Thlr., zu Glaz 5 Thlr., zu Namslau 10 Thlr., zu Striegau 10 Thlr., Herr Paul Graf v. Haugwitz auf Rogau-Krappitz 552 Thlr. 4½ Sgr. und 20 Nußbäume, Hochdesselben Frau Gemahlin 100 Thlr., Hr. Curt Graf v. Haugwitz auf Krappitz 500 Thlr., Hr. Gutsbesitzer Reil auf Chorulla 100 Thlr., Hr. Oberförster Hollé zu Dobrau 100 Thlr., Gr. Oberförster Polte zu Rogau 10⅓ Thlr., Hr. Amtmann Polte daselbst 5 Thlr., Fräul. Emilie Herwig daselbst 5 Thlr., Hr. Kammerdiener Schmidt das. 1 Thlr., Hr. Ziergärtner Berger das. 5 Thlr., Jäger Hr. Kaiser das. 10 Sgr., Kammerjungfer Mathilde Martini das. 15 Sgr., Jäger Kasch das. 15 Sgr., von den Herren Wirthschafts-Insp. Schmalz zu Krappitz 10 Thlr., Schoch zu Friedersdorf 10 Thlr., Oswald zu Dobrau 5 Thlr. u. Oswald zu Körnitz 5 Thlr., Frau Färbermstr. Müller zu Pitschen 5 Thlr., S. in S. 2 Thlr., Herr Mühlenwerkmstr. Brand in Schreibersdorf 2 Thlr., von den Herren Kaufleuten zu Breslau: Ehrlich 1 Thlr., Carl Selbstherr 5 Thlr., Gebr. Friederici 7 Thlr., August Tietze 3 Thlr., Ed. Eckardt 1 Thlr., Carl Schirmer 1 Thlr., Friedländer zu Schweidnitz 2 Thlr., Goldstein zu Chorzow 2 Thlr., Bansa u. Sohn in Frankfurt a/M. 5 Thlr., Silberstein zu Burowietz 2 Thlr., Eberhard zu Pleß 1 Thlr., zu Krappitz Hermes 5 Thlr., Brettschneider 10 Thlr., Heinr. Wartenberger zu Oppeln 2 Thlr., Frau Kaufm. Siegfried Guradze daselbst 2000 Stück Mauerziegel, aus Krappitz: Hr. Jos. Schöneich 10 Thlr., Hr. Gastwirth Schäfer 5 Thlr., Frau Maurermstr. Marondel 5 Thlr., Seifensiedermstr. Krause 3 Thlr., Hr. Rendant Proske 3 Thlr., Hr. Vollwarczny 2 Thlr., Hr. Sattlermstr. Bänisch 2 Thlr., Fräulein Caroline Chiasto 1 Thlr., Hr. Barbier Schalk 1 Thlr., Frau Gastwirth Hentschel 1 Thlr., Frau Pauline verw. Gastwirth Schäfer 1 Thlr., Hr. Steueraufseher Bänisch 1 Thlr., Hr. Schuhmachermstr. Thege 1 Thlr., Frau Polte 1 Thlr., Hr. Kreisrichter Böhm 5 Thlr., Hr. Hadamik 60 Scheffel Kalk, Hr. Kluczny 30 Sfl. Kalk u. 5 Klafter Steine, Hr. Stellmachermstr. Reichert 6 Klafter Steine, Hr. Cand. theol. Rudolph zu Damrau 10 Sgr., Hr. Hüttenmstr. Lieut. Abt zu Malapane 3 Thlr., Se. Durchl. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen in Koschentin 5 Thlr., Se. Excellenz Hr. Graf Henkel v. Donnersmark auf Neudeck 10 Thlr., Hr. Graf v. Schaffgotsch zu Warmbrunn 10 Thlr., Frau Insp. Brettschneider zu Glaz 10 Thlr., Frau Gräfin v. Oppersdorf zu Ober-Glogau 15 Thlr., Hr. Staatsanwalt Porsch zu Ratibor 1 Thlr., Hr. Kasernen-Insp. Brust zu Liegnitz 1 Thlr., Hr. General-Landsch.-Direktor Graf von Burghaus zu Breslau 10 Thlr., Hr. Kommerzienrath Guradze auf Tost 10 Thlr., Hr. Buchhändler Porsch zu Breslau 1 Thlr., Hr. Röther in Gogolin 1 Thlr., Hr. Insp. Krauseneck das. 5 Thlr., Hr. Gastwirth Lindner das. 1 Thlr., Se. Durchl. Fürst von Pleß 25 Thlr., Gutsherrin Frau v. Winkler auf Miechowitz 5 Thlr., Sammlung des Herrn Ober-Steuer-Kontroleur v. Blandowski u. Hr. Kaufm. Deesler zu Oppeln 18 1/12 Thlr., Hr. Müllermstr. Reibicher zu Polnisch-Rasselwitz 3 Thlr., Hr. Förster Seyfert zu Klein-Strehlitz 3 Thlr., Hr. Förster Habecker zu Kopaline 5 Thlr., von den Herren Apothekern Oesterreich zu Ratibor 1 Thlr., Reche zu Gleiwitz 2 Thlr., Lehmann zu Kreuzburg 2 Thlr., Thamm in Ratibor 2 Thlr., Janetzki zu Hultschin 2 Thlr., Volkmer in Katscher Sammlung 2½ Thlr., Stahn in Beuthen O/S. 3 Thlr., Vogdt in Bauerwitz 1 Thlr., Polek zu Neisse 1 Thlr., Scholz zu Leobschütz 2 Thlr., Sckeyde zu Ratibor 1 Thlr, Petri zu Ujest 3 Thlr., Kalkowski zu Tost (Sammlung) 3 Thlr., Welzel in Ottmachau 2 Thlr., Wesschky in Gnadenfeld 1 Thlr., Ferche zu Sohrau O/S. 1 Thlr., Schliwa zu Kosel 2 Thlr. Lohmeyer zu Neisse 1 Thlr., Dr. Wehl in Myslowitz 2 Thlr., Hausleutner zu Nikolai 1 Thlr., Nowack zu Pilchowitz 1 Thlr., Hirschfelder zu Pleß 3 Thlr., Betz zu Pitschen 2 Thlr., Krause zu Königshütte 3 Thlr., Scholz zu Constadt 3 Thlr., Fritze zu Rybnik 15 Thlr., Finke zu Krappitz 10 Thlr., Truchel in Karlsruhe 2 Thlr., Mentzel zu Ober-Glogau 2 Thlr., Apotheker Cöster in Patschkau 5 Thlr., von einem Ungenannten in P. 5 Thlr., Hr. Brauer Heyder in Koppen 5 Thlr., Hr. Brauer Pletz zu Dombrowka 5 Thlr., Hr. Buchdrucker Weilshäuser zu Oppeln 1 Thlr., Hr. Rechnungsrath Klehmet das. 1 Thlr., Hr. Staats-Anwalt Pohl das. 3 Thlr., Hr. Förster Langner zu Guradze 5 Thlr. Hr. Dr. Emerich zu Falkenberg 1 Thlr., Hr. Rittergutsbesitzer Gertner auf Taschenberg 4 Thlr., Hr. Forst-Controleur Butschkow zu Broschütz 6 Thlr., Hr. Landes-Aeltester Reymann auf Stiebendorf

1 Friedrichsd'or, Se. Excellenz Wirkl. Geh. Rath Graf v. Renard auf Groß-Strehlitz 10 Thlr., königl. Oberförster Hr. Rosch zu Klodnitz 2 Thlr., Hr. Tischlermstr. Laske zu Zaudițz 1 Thlr., Hr. Kreisgerichts-Direktor Hilse zu Lublinitz 3 Thlr., Hr. Geh. Bergrath Reil zu Breslau 10 Thlr., Hr. Schullehrer Pohl zu Briesen bei Brieg 3 Thlr., Hr Zuckerfabrik-Direktor Hoffmann zu Kujau 1 Frd'or., Hr. Müllermeister Klose zu Straduna 1 Thlr., Hr. Graf von Pückler auf Ober-Weistritz 5 Thlr., königl. Kammerherr Hr. v. Selchow auf Rudnick 5 Thlr., Frl. v. Montbach auf Bechau 5 Thlr., Hr. Prof. Dr. Kuh auf Woinowitz 3 Thlr., Se. Durchlaucht Fürst Reuß 74 auf Jänkendorf bei Niesky 1 Thlr., Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Carolath-Beuthen 50 Thlr., Gutsherrschaft Zyrowa 50 Thlr., Hr. Oberförster Migula daselbst 5 Thlr., Hr. Oekonomie-Direktor Körte daselbst 10 Thlr., evangelischer Ober-Kirchenrath zu Berlin 200 Thlr., von einem Ungenannten zu Rosenthal bei Breslau 2 Thlr, desgl. in Brück bei Belzig 1 Thlr., Hr. v. Haugwitz auf Lähnhaus bei Löwenberg 3 Thlr., Hr. Berg-Inspektor Meitzen in Zabrze 2 Thlr., Hr. Kammerdirektor Spangenberg zu Carolath 2 Thlr., Hr. Konsistorialrath Seegemund zu Frankfurt a. d. O. 3⅓ Thlr., Hr. Kreis-Ger.-Direkt. v. Schmid zu Oppeln 1 Thlr., Hr. Domainen-Rentmeister Weber zu Proskau, Sammlung, 11 1/12 Thlr., Hr. Graf v. Harrach auf Sägewitz 10 Thlr., Hr. Graf v. Stosch auf Hartau 5 Thlr., Hr. Hauptm. v. Tiele auf Miechowitz 25 Thlr., Hr. Geh. Kommiss.-Rath Grundmann zu Kattowitz 10 Thlr., Hr. Gutspächter Müller daselbst 5 Thlr., S. in P. u. B. in P. 2 Thlr., Hr. Geh. Bergrath Krickende zu Tarnowitz 5 Thlr., Hr. v. d. Borne zu Ruda 2 Thlr., Hr. Hüttenmeister Schmula zu Paulsdorf bei Landsberg 1 Frd'or., J. v. J. zu Wünschelburg 1 Thlr., Hr. Haupt-Rendant Röther zu Ratibor 120 Scheffel Kalk, Hr. Kfm. Bodländer zu Breslau 30 Scheffel Kalk, Hr. Kfm. Neumann zu Gogolin 30 Schffl. Kalk, Hr. Kreisrichter Hoffrichter zu Kupp 100 Schffl. Kalk und 10 Klaftern Steine, Hr. Oberamtmann Heller zu Löwen 10 Klafter Steine, Hr. Graf v. Seherr-Thoß auf Dobrau 32 Stämme Bauholz und 20 Rüstbäume, Müllermeister Smiatek zu Gwosdzitz 2 Klafter Steine, Hr. Kfm. Hertel zu Breslau 5 Klafter Steine. [1100]

Israel. Handlungsdiener-Institut.

Heute Abend 8 Uhr, Ring Nr. 15: Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Geiger. [1664]

Traiprain Grubber nach Tennant, } nach engl.
Verbesserte Grubber nach Gray, } Modellen gearbeitet,
Kleesämaschinen mit Karre,
Getreidesämaschinen von Kämmerer,
Alban'sche Getreidesämaschinen,
Scheelpflüge, Pflüge, Rübenjäter, diverser Construktion,
so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen empfiehlt: [1102]

Das Magazin landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe von
Ed. Kalk und Jonas, Schuhbrücke Nr. 36.

Die Maschinenbau-Werkstätte u. Niederlage von
F. Schölens in Breslau,
Zwingerstraße Nr. 6, neben der Weberbauerschen Brauerei, empfiehlt nach den neuesten Modellen **Dreschmaschinen** für Roß- und Handkraft, desgl. **Siedemaschinen,** verschiedene **Schrotmühlen** für Roß- und Handkraft ꝛc. ꝛc. [1101]

Heute Mittwoch: [178]
Frische Blut- und Leber-Wurst,
nach berliner Art, empfiehlt: **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke 2.

Besten Quedlinburger Zuckerrübensamen
1855er Ernte, offerirt unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit:**
M. W. Heimann, Bischofsstrasse 16.

Die echten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,
von de **Handl. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42,**
haben sich für **Husten-, Hals- u. Brustleidende** bewährt!

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speziell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. **Echte Packung in Chamois-Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün à 3½ Sgr.,** und Prima, **stärkste Qualität, in Rosa-Gold à Carton 1 Thlr.** — Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß" 3mal, nebst einem Facsimile und 1mal die Begutmachung des königl. preuß. Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. **Kolley,** versehen. [653]

400 Stück gute Zucht-Mutterschafe

von edlen Böcken, größtentheils tragend, stellt die Herrschaft Falkenberg wegen Wirthschafts-Veränderung zum Verkauf, nach der Schur abzugeben. [1059]

Auktion. Freitag den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr werden Harrasgasse Nr. 2 mehrere verschiedene Posamentirstühle, Spulräder und dergl. versteigert. [1661]
C. Reymann, Aukt.-Kommissar.

Möbel-Auktion.

Von verschiedenen Extrahenten sollen morgen, Donnerstag den 21. Februar, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch
gut gehaltene Möbel von Mahagoni, Kirschbaum und anderen Hölzern, wie auch viele andere Gegenstände
öffentlich versteigert werden.
[1088] **Saul,** Aukt.-Kommiss.

[1061] **Offene Stelle.**

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die mit einem Einkommen von 400 Thlr. verknüpfte Stelle eines rechnungsführenden Assistenten offen. Bewerber um dieselbe wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und unter Nachweisung ihrer Kenntnisse im Rechnungsfache binnen 14 Tagen schriftlich melden.

Schlawentzütz, den 16. Februar 1856.

Fürstlich Hohenlohesche Domänen-Direktion.

Pensions-Offerte.

In meiner konzessionirten Unterrichts- und Erziehungsanstalt, wo Knaben in dem Alter von 6 bis 14 Jahren aufgenommen und für Tertia eines Gymnasii und zur Aufnahme in das Kadetten-Korps vorbereitet werden, können mit Ostern wieder einige Pensionäre Aufnahme finden. Der neue Kursus beginnt mit dem 1. April. Eltern und Vormündern bin ich gern bereit die näheren Bedingungen mitzutheilen. [1071]

Ohlau, 17. Febr. 1856. Dr. **Richter.**

Das ¼ Loos Nr. 9277 c. 2ter Klasse 113. Lotterie ist abhanden gekommen; vor Mißbrauch wird gewarnt. [1098]

Gleiwitz, den 18. Februar 1856.

Fränkel, königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein **Lehrling** von nettem Aeußern kann sich melden bei [1658]
Gebrüder Müller, Ring Nr. 34.

Saat-Kartoffeln

sind einige tausend Scheffel der vorzüglichsten Sorten, als:
von der ausgezeichneten Farinose-Kartoffel, welche Mitte Juli reif ist, den höchsten Ertrag gewährt, und noch nie krank geworden ist,
von der berühmten Zwiebel-Kartoffel,
von der sehr ertragreichen Chili-Kartoffel, und
von noch andern guten Sorten auf der Herrschaft Falkenberg in größeren und kleinern Quantitäten verkäuflich. [1060]

Zwei Commis,

mit guten Zeugnissen, wünschen für London zu engagiren, so wie
Handels-Agenten
für Deutschland zu bestellen:
G. Hartmann u. Comp.,
[1588] Pimlico in London.
Briefe werden frankirt erbeten.

Eine Besitzung,

dicht an einer Stadt Oberschlesiens gelegen, mit 105 Mrg. durchgehends kleefähigem Acker und 10 Mrg. Wiese, gutem Baustande nebst vollständigem Inventarium, ist wegen Umzug des Besitzers für den billigen Preis von 5500 Thlr., bei 1000—1500 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten durch Herrn Kaufmann **Eduard Moritz** zu Breslau, Magazinstr. 2, nähere Auskunft.

Eine sehr bedeutende **Leihbibliothek** mit ansehnlicher Kundschaft, ist zu verkaufen. Reelen Kauflustigen ertheilt nähere Auskunft: [1652]
P. Schneider, Goldneradegasse 25.

Ein Knabe anständiger Eltern findet unter billigen Bedingungen von Ostern d. J. ab in einer gebildeten Beamtenfamilie freundliche Aufnahme. Das Nähere wird Herr Dr. **Wimmer,** Direktor des königl. Friedrichs-Gymnasium, zu ertheilen die Güte haben. [1673]

[920] **Die Restauration**

im hiesigen Schießhause, mit den dazu gehörigen Wirthschafts-Gebäuden, Garten und Ackerland, soll vom 1. April d. J. ab anderweit verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den **3. März d. J., Nachm. um 3 Uhr,** in dem zu verpachtenden Lokale angesetzt, zu dem wir Pachtlustige hierdurch ergebenst einladen.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Rathsherrn **Bergner** zu jeder Zeit einzusehen.

Brieg, den 8. Februar 1856.

Der Schützen-Vorstand.

Ein junger Kaufmann, der bereits mehrere Jahre als Disponent in einem Baumwollen-Waaren-Fabrikgeschäft in Berlin fungirt, mit Lokal- und Weberei-Kenntnissen genau bekannt, sucht zur Begründung eines Weberei-Geschäfts einen vermögenden Theilnehmer. Adressen werden poste restante Berlin M. 192 erbeten. [1647]

Eine **Erzieherin**, die im Französischen, Musik und Wissenschaften schon seit Jahren mit gutem Erfolg lehrte und hierüber mit den besten Empfehlungen versehen ist, sucht ein Engagement. Näheres bei Herrn Kaufmann Großer, Magazinstraße Nr. 4, am Märk. Bahnhofe. [1677]

Auswärtigen Eltern [1648]
wird in einer anständigen und gewissenhaften Familie eine Pension für Knaben nachgewiesen durch Rendant **Krause,** Heil.-Geiststraße Nr. 11, 3 Treppen. [1648]

Ein junger verheiratheter **Koch** sucht bald ein Unterkommen auf dem Lande. Näheres Holzplatz Nr. 4 a., Ohlauer-Vorstadt, eine Stiege bei **Müller.** [1672]

Eine junge Dame aus anständigem Hause, welche selbstständig die Landwirthschaft nach dem Fortschritt der Zeit auf möglichst vortheilhaftem Wege zu führen versteht, wünscht in einen solchen Beruf aus Neigung zu treten. Alles Nähere unter Chiffre B. B. 101 poste restante Breslau franko. [1663]

Ein praktischer, erfahrener Landwirth wünscht in der Lausitz oder Niederschlesien ein angenehm und günstig situirtes Gut zu kaufen und mit Selbstverkäufern in Unterhandlung zu treten. Adressen mit näheren Angaben, möglichst speziell, werden unter F. & J. poste restante Breslau franko, ohne Unterhändler erbeten. [1655]

Eine **Herrschaft** in Oberschlesien, auch in Mittel- oder Niederschlesien wird zu kaufen gesucht und können über 100,000 Thlr. Anzahlung sofort geleistet werden. Näheres durch den Kaufm. **C. H. Franz** in Görlitz.

Ein Gut mit 4000 Morgen ist sehr billig zu verkaufen oder gegen ein kleineres oder eine Fabrik zu vertauschen. Ebenso wird ein großes Gebäude mit 50 bis 100 Morgen unbrauchbarem Lande, etwa Rest eines dismembrirten Gutes billig zu kaufen gesucht.

Frankirte Anfragen befördert Fräulein **M.**, Friedrichs-Straße Nr. 12, par terre, bis Ende d. Mts.

Die Gastwirthschaft

im Viehkruge, Schwerdtstraße Nr. 1, kann bald oder Ostern d. J. vermiethet und bezogen werden. Näheres beim Hauswirth daselbst. [1653]

Eine zur **Fabrik-Anlage** höchst vortheilhaft gelegene **Besitzung,** am Ausladeplatz der Eisenbahn und an einem Flusse, mit großen massiven Gebäuden und einigem Acker, in der Nähe von Breslau, ist zu verkaufen.

Näheres für Selbstkäufer unter frankirten Adressen T. B. 30 poste restante Breslau. [1674]

Zwei tüchtige Zimmer-Polirer
finden dauernde Beschäftigung beim
Zimmermeister **Schirm** [1654]
in Großburg bei Strehlen.

Das seit vielen Jahren bestehende und rühmlichst bekannte conceß. Kommissions- und Vermiethungs-Bureau des E. Berger, Bischofsstr. 16,
empfiehlt sich hierdurch den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften zur Besorgung guter, zuverlässiger männlicher und weiblicher **Domestiken,** sowie aller **Hausoffizianten,** Nachweisung und Vermiethung von **Wohnungen** ꝛc. [1659]

Brückenwaagen

unter Garantie höchster Güte, empfiehlt **J. Raschke,** kgl. Eichmeister in Gr.-Glogau.

Frische Austern

empfiehlt: [1665]
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Geräuch. Rheinlachs, frische Austern

bei **Gustav Scholtz.**
[1667]

Eine Damentasche, welche in einer Droschke liegen geblieben ist, kann bei dem Kutscher **Frühauf,** Stockgasse 17, abgeholt werden.

[1105] **Vermiethungs-Anzeige.**

Ohlauerstraße Nr. 58 ist die größere Hälfte der ersten Etage, bestehend in 4 Piecen mit Zubehör von Term. Ostern d. J. ab, zu vermieten und zu beziehen. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße 46.

[1104] **Vermiethungs-Anzeige.**

Büttnerstraße Nr. 5 ist ein geräumiger Lagerkeller, so wie ein Pferdestall mit Wagenplatz sofort zu vermiethen. Näheres beim Administrator **Feller,** Altbüßerstraße 46.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch W. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Verhältniß des preußischen Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht,

sowie des Gewichtes von Amsterdam, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Karlsruhe, Kassel Konstantinopel, Darmstadt, Frankfurt a. M., Galatz, Hamburg, Hannover, Kopenhagen Krakau, Leipzig, Lemberg, London, Lübeck, Madrid, München, Newyork, Oldenburg, Paris Pesth, Petersburg, Rostock, der Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Warschau, Wien, zu dem
preußischen und dem Zollvereins-Gewichte.
In zehn Vergleichungstafeln und einem Anhange
von A. Kudraß, Rendant bei der Breslauer Sparkasse.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. Geh. 8 Sgr.
[182] Breslau. **Graß, Barth u. C.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar.)

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [113]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

[149]
Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.
Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. ꝛc.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Ecke der Albrechtsstraße, Schuhbrücke 70, ist zu Ostern ein freundliches, heizbares Gewölbe zu vermiethen, worin bisher ein Friseurgeschäft bestand. Das Nähere ist beim Haushälter zu erfragen. [1675]

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) am Schießwerder Nr. 9 der daselbst befindliche Garten nebst einer Scheune sofort, und zwei kleine Wohnungen von Ostern d. J. ab.
2) Reuschestraße Nr. 58/59 ein Verkaufsladen und 1 Verkaufsstand im Hausflur sofort, desgleichen ein Verkaufsladen mit Wohnung von Ostern d. ab.
3) Ring Nr. 54 das Restaurationslokal mit Wohnung von Johannis d. ab.
4) Ufergasse Nr. 45 mehrere kleine Wohnungen theils sofort, theils von Ostern d. J. ab.
5) Tauenzienplatz Nr. 14 die größere Hälfte der 3. Etage von Ostern d. ab.
6) Matthiasstraße Nr. 16 eine Stube im 1. Stock von Ostern d. ab.
7) Viehmarkt Nr. 11 zwei kleine Wohnungen vom 1. März oder 1. April d. ab.
8) Kuperschmiedestraße Nr. 38 die par terre befindliche Handlungs-Gelegenheit mit vielen Räumlichkeiten sofort oder von Ostern d. ab.
9) Herrenstraße Nr. 17/18 ein Verkaufsladen sofort oder von Ostern d. ab.
10) Rosengasse 11/12 mehrere kleine Wohnungen v. 1. März oder 1. April d. ab.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46. [1103]

Zu vermiethen

ist Ohlauerstraße Nr. 23 an ruhige, ordnungsliebende Miether ein freundliches Quartier, vornheraus, für 38 Thlr.

Eine Wirthschafterin

sucht zum 2. April ein anderweitiges Unterkommen. Zu erfragen neue Junkernstraße Nr. 22, eine Treppe links. [1646]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 19. Februar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	125—140	73	55	Sgr.
Gelber dito	121—130	76	53	„
Roggen . . .	108—111	101	97	„
Gerste . . .	73—75	68	65	„
Hafer . . .	41—43	37	35	„
Erbsen . . .	115—120	110	105	„

Kartoffel-Spiritus 13⅔ Thlr. Gl.

16. u. 17. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴40	27″9‴98	27″10‴07
Luftwärme	— 3,0	— 5,6	— 2,2
Thaupunkt	— 4,9	— 7,8	— 4,1
Dunstsättigung	83pCt.	80pCt.	83pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	trübe	heiter	bewölkt.

17. u. 18. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″10‴51	27″10‴97	27″10‴36
Luftwärme	— 5,2	— 7,2	— 2,4
Thaupunkt	— 8,3	— 10,8	— 6,4
Dunstsättigung	74pCt.	69pCt.	69pCt
Wind	O	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Ank. von }
Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach } **Berlin** Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.
Ank. von }

Abg. nach } **Freiburg** { 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Ank. von }
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg und Schweidnitz.

Breslauer Börse vom 19. Februar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109 7/12 G.
Poln. Bank-Bill.		93½ B.
Oesterr. Bankn.		99⅛ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 5/12 B
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	101¼ B
dito dito	3½	90 7/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	90 7/12 G.

Schl. Rust.-Pfb.	4	98 7/12 G.
dito Litt. B. . .	4	99½ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	93⅔ B
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¼ G.
dito neue Em.	4	92¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 5/12 B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva		101¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		132¾ G.
Oesterreichische Credit-mobilier		148⅝ B.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	158 5/12 G.
dito neue Em.	4	143 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	89¾ B.
Köln-Mindener .	3½	166 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ G.
Glogau-Saganer	4	74¾ G.
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	162¼ G.
Mecklenburger .	4	56⅜ G.
Neisse-Brieger .	4	73¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	94½ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	221¼ B.
dito Lt. B.	3½	186¾ B.
dito Pr.-Obl. .	4	89⅚ G.
dito dito	3½	79 11/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4%	110⅞ B.
Rheinische	4	116¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	215½ B.
dito neue Em.	4	179½ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 18. Februar 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1350 Gl. Berlinische 350 Br., 340 Gl. Borussia 67 Gl. Colonia 1020 Gl. Elberfelder 225 Gl. Magdeburger 380 Gl. Stettiner National-126 Br. Schlesische 106½ Br., 106 Gl. Leipziger 525 Br. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser- 455 Br. Agrippina 118 Gl. Niederrhein. zu Wesel — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 400 Gl. Concordia (in Köln) 115 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 100½ Br. Hörder Hüttenverein 135 Br., 134 Gl. Eschweiler (Concordia) 101 Br., 100 Gl.

Der Geschäftsverkehr hat an Ausdehnung nicht zugenommen und war nur in den verschiedenen Bank-Aktien von einiger Bedeutung. — Von Feuer-Versicherungs-Aktien wurden Magdeburger à 380 Thlr pr. Stück bezahlt und blieben dazu noch ferner begehrt. Deutsche Phönix-Aktien erhielten sich à 325 Thlr. pr. Stück gefragt, Abgeber fehlten. Fortuna-Aktien, ein seltener Artikel, waren heute à 112% zu haben. Von Bank-Aktien heben wir besonders Kommandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft hervor, welche inzwischen bedeutend im Course gestiegen sind, und wurden solche heute von 113½ à 113% umgesetzt. Außerdem haben sich, wenn auch nicht so bedeutend, Braunschweigische, Weimarische und Geraer Bank-Aktien im Preise neuerdings gehoben. Hörder Hüttenvereins-Aktien wurden inzwischen mit 135% etwas bezahlt, heute sind dieselben von 134½ à 134% umgesetzt worden und waren zu letzterem Preise noch ferner begehrt. Für einen Posten Thuringia-Aktien wurden 99½% geboten, während sich nur al pari Abgeber zeigten. Von Eschweiler Concordia-Aktien ist eine Kleinigkeit al pari begeben worden und sollte dieser Cours noch für mehreres bewilligt werden.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.